



Wasser- und Gewässerschutz

Lebensraum und
Ressource erhalten

Themen

Jahr des Bodens

Jubiläumsfest NUA

Natur Erlebnis
Wochen NRW

Naturlehrpfade

Netzwerk
Finanzkompetenz

NRW wird leiser

Wassernetz NRW

Wildnis in der Stadt

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)

Siemensstr. 5
45659 Recklinghausen
Tel. 02361 305-0
Fax: 02361 305-3340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de
www.nuancen.nrw.de

Herausgeber:

Landesamt für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen (LANUV)
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de
www.lanuv.nrw.de

Die NUA ist eingerichtet im
Landesamt für Natur, Umwelt
und Verbraucherschutz NRW
(LANUV). Sie arbeitet in einem
Kooperationsmodell mit den vier
anerkannten Naturschutzver-
bänden zusammen (BUND, LNU,
NABU, SDW).

Redaktion:

Marlies Graner (mgr)
(verantwortlich)
Volker Langguth (vla)

Erscheinungsweise:

Die NUA erscheint viermal
jährlich. Redaktionsschluss jeweils
10.02., 10.05., 10.08., 10.11.

Gestaltung:

artmeetsgraphik, Mülheim a.d. Ruhr

Druck:

Bonifatius Druck, Paderborn
Klimaneutral gedruckt auf 100%
Recycling-Papier, ausgezeichnet
mit dem „Blauen Umweltengel“.
Druck mit mineralölfreien
ökologischen Farben.

ClimatePartner®
klimaneutral

Druck | ID: 53323-1502-1021

Ausgabe:

Nummer 56, 18. Jahrgang 2015
15.03.2015

Bezug: kostenlos

ISSN Print: 1615-3057

ISSN Internet: 2197-8301

Zum Titelfoto:

Renaturierter Abschnitt der Lippe.
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

30 Jahre NUA!

Jubiläumsfest mit großem Umweltmarkt am 30. August 2015 in Recklinghausen

Nach der Gründung im Jahre 1985 – noch unter dem Namen Naturschutzzentrum NRW – hat sich die Bildungsarbeit der NUA immer weiter entwickelt. Die Erfolgsfaktoren unserer Arbeit sind die gute Vernetzung ins Land hinein und unsere zahlreichen Partner. Alle Kooperations- und Bildungspartner wurden darum eingeladen, das Jubiläum mit zu gestalten und dazu aufgerufen, das große Sommerfest der NUA, das am Sonntag, 30. August 2015 in Recklinghausen stattfindet mit einer Aktion oder einem Stand zu unterstützen. Entstehen soll daraus ein bunter Umweltmarkt, der die Idee der Vielfalt und eine zukunftsfähige Entwicklung zum Ausdruck bringt. Verbände, Vereine, Einrichtungen und Institutionen präsentieren sich mit ihrer Arbeit. Die thematische Bandbreite wird von klassischen Themen des Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutzes über die Eine-Welt-Arbeit, Schul- und Gartenprojekten, Angeboten zur Umweltbildung und zum Naturerlebnis, Aktionen der Land- und Forstwirtschaft bis hin zu den „delikatsten“ Angeboten der Kräuterpädagoginnen reichen. Wir freuen uns auf ein Fest für Alt und Jung.



Buntes Treiben gab es schon 2010 auf dem Umweltmarkt zum 25. Jubiläum, der rund um die NUA stattfand. 2015 soll es noch mehr Angebote für Alle und ebenso gutes Wetter geben.
Foto: S. Lüllwitz

Infos: Volker Langguth, Tel. 02361 / 305-3333, volker.langguth@nua.nrw.de

Bodenaktionstag mit Bustaufe

Neue NUA-Umweltbusse werden am 19.4.2015, dem Bodenaktionstag NRW in Bonn „getauft“

Der zum Boden des Jahres 2015 gewählte „Stauwasserboden“ (fachl. „Pseudogley“) hat in den bodenfeuchten Mittel- und Hauptterrassen-Wäldern des Rheinlandes weite Verbreitung und kommt im Kottenforst bei Bonn in ursprünglicher Form vor. Grund genug den diesjährigen landesweiten Bodenaktionstag im Bonner Raum zu begehen.

Am „Haus der Natur“, An der Waldau, in Bonn-Ippendorf findet 2015 der landesweite Aktionstag unter der Mitwirkung vieler Akteure aus den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft und Forschung, Umweltbildung, Forst- und Grünflächen statt. Eingeladen sind „Groß und Klein“. Umweltminister Johannes Rammel, eröffnet an diesem Tag einen neu errichteten Boden-erlebnis-Punkt und die Bodenstation. Neben einer Ausstellung zur Thematik „Schutz unserer Böden“ werden an den Ständen um das Waldzentrum der Stadtförsterei weitere praktische Einblicke in Bodenentwicklung und Bodenfauna geboten. Exkursionen, Aktionen und Spielmöglichkeiten für Kinder runden das Programm ab.

Taufe der „Regenwürmer“

Dazu passt auch die Taufe der beiden neuen Umweltbusse der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW

(NUA): Nach mehr als 20 Jahren wurden die beliebten rollenden Klassenzimmer „LUMBRICUS – der Umweltbus“, die den hilfreichen Tau-Regenwurm zum Logo und Namensgeber haben, durch Neufahrzeuge ersetzt. Mit einem „Allzeit gute Fahrt“ sollen die beiden neuen, fahrzeug- und medientechnisch modernisierten Umweltmobile von NRW-Umweltminister Johannes Rammel für die praktische Einsatzfähigkeit für weiterführende Schulen und Umweltgruppen übergeben werden. (NUA)

Infos: www.nua.de/lumbricus-der-umweltbus/



Einer der beiden neuen Umweltbusse, der landesweit unterwegs ist, um jungen Menschen z.B. das Thema Boden näher zu bringen.
Foto: O. Hartwig

Gewässerschutz braucht Akzeptanz!

NUA-Tagung zur Bürgerbeteiligung und Kommunikation bei Renaturierungsmaßnahmen

Über 50 Fachleute aus Gewässerschutz und Naturschutz erörterten am 16. Januar 2015 in der NUA Maßnahmen für eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit im Gewässerschutz. Mitausrichter der Tagung waren das Wassernetz NRW und das NRW-Umweltministerium. Ein zentrales Ergebnis: Um größtmögliche Akzeptanz zu erreichen, müssen Betroffene frühzeitig zielgruppengerecht an Planungen beteiligt werden. Im Landesprogramm „Lebendige Gewässer“ hat Öffentlichkeitsarbeit deshalb einen großen Stellenwert, berichtete zu Beginn Daniela Bleck vom NRW-Umweltministerium. In den Regionen werden Gebietsforen, Gewässerkonferenzen und Runde Tische durchgeführt. Auf Landesebene wird z.B. mit Ausstellungen und der Förderung innovativer Kommunikationsprojekte dazu beigetragen. Bleck kündigte an, dass künftig auch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit förderfähig sein werden, die der Wegbereitung von Maßnahmen dienen.

Was macht gute Öffentlichkeitsarbeit aus?

Auf Grundlagen und neue Methoden moderner Öffentlichkeitsarbeit ging Achim Henneke (beemo GmbH) ein. Entscheidend sei zunächst die Frage: Welche Zielgruppen sollen und können erreicht werden? Man müsse wissen: Wie denkt die Zielgruppe, welche Einstellungen sind vorhanden? Müssen z.B. komplizierte Sachverhalte „übersetzt“ werden, um die Menschen zu erreichen? Akzeptanz sei besonders dann erreichbar, wenn es gelingt, einen Gewinn für die Zielgruppe zu vermitteln.

Einblicke in die Arbeit des von den Naturschutzverbänden getragenen „Wassernetz NRW“ gab Christian Schweer. Das vom Land NRW geförderte Netzwerk bietet Hilfe zur Selbsthilfe bei Begleitung von Maßnahmen und wirkt auch direkt mit Analysen und Stellungnahmen mit (mehr dazu auf Seite 5 in diesem Heft). Ulrike Möhring (UIH Ingenieur- und Planungsbüro) berichtete über Ergebnisse einer Studie zur Öffentlichkeitsarbeit bei Gewässerrenaturierungen. Eine unzureichende Öffentlichkeitsarbeit, so Möhring, könne dazu führen, dass Projekte insgesamt scheitern. Entscheidend sei eine frühzeitige Einbindung der direkt Betroffenen! Ein Kommunikationsplan sollte Maßnahmen begleiten.

Kooperation und Dialog, statt Konfrontation

Wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit gerade bei Maßnahmen in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft ist machte Karsten Borggräfe (Aktion Fischotter-Schutz) am Beispiel der Revitalisierung in der Ise Niederung bei Celle deutlich. Ausgangslage war ein ausgebautes Gewässer in der vom Ackerbau geprägten Agrarlandschaft. Es gab deshalb zunächst scheinbar unüberbrück-

bare Hürden zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Um Landwirte zum Mitmachen zu gewinnen, wurden Flächen aufgekauft oder gepachtet, mit den Eigentümern wurden Kooperationsverträge abgeschlossen. Solche Projekte müssten eine angemessene „Landschaftspflege“ betreiben und starke Unterstützer gewinnen. Es sei für Erfolge auch ein Wandel in der Naturschutzarbeit nötig. In der Vergangenheit habe der Naturschutz zu stark über Verbote und Ausschluss agiert, habe eine positive Kommunikation mit der Gesellschaft versäumt. Nur die Akzeptanz könne einen langfristigen Erfolg sichern. Dazu könnten besonders intensive Kommunikation, Vertrauensbildung und Verlässlichkeit beitragen.

Im Vergleich zu den Maßnahmen im ländlichen Raum ist die Situation im Emscher-Ballungsraum eine völlig andere, so Silke Wilts (Emschergenossenschaft). Der Emscher-Umbau sei deshalb wohl auch eines der wenigen Großprojekte, das bislang völlig ohne Bürgerproteste durchgeführt werden konnte. Hier würden die Gewässer den Menschen zurückgegeben. Der Mehrwert für die Menschen ließe sich ins Zentrum rücken. Trotzdem ist das Projekt auch mit enormen Belastungen in der Bauphase verbunden. Solche Großbauprojekte bedürften deshalb besonderer Steuerung und Kommunikation. Die Partizipation sei ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Emscher-Umbaus. Dazu stellte sie beispielhaft Maßnahmen vor, von der Baustellenbegehung, über einen „Tag des offenen Kanals“ bis hin zur Erlebbarmachung der neuen Gewässer. Letzteres sei unter anderem durch ein Netz von 119 km neuer Rad- und Fußwege gelungen.

Öffentlichkeitsarbeit von Beginn an!

Öffentlichkeitsarbeit muss mit Planungsbeginn einsetzen und den gesamten Prozess bis zum Abschluss begleiten, so Dr. Gunter Bockwinkel (NZO-GmbH). Öffentlichkeitsarbeit könne so dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, Emotionen auszulösen, Interesse und Neugier zu wecken und Konflikte zu vermeiden. An praktischen Beispielen, wie der Renaturierung der Lippeaue, nannte er eine Vielzahl von Bausteinen, die in ein Kommunikationskonzept einfließen können. Im Kommunikationsprozess kommt es dabei zu Rückkopplungen von Entscheidungsträgern, Anwohnern, Interessensvertretern, Medienvertretern, Fachleuten, Staunenden und Besserwissern. Bestätigung durch andere fördere die Motivation, Sehen und Staunen bringe Erkenntnisse, Kritik ermögliche Korrekturen und das Vermeiden von zukünftigen Fehlern. Ein solch erfolgreicher Kommunikationsprozess trägt dann dazu bei, dass „es immer besser und leichter“ wird, eine Maßnahme zum Erfolg zu führen! (A. Niemeyer-Lüllwitz)



Daniela Bleck kündigte verbesserte Förderung von Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit an.



Ulrike Möhring referierte zum Thema „Bündnispartner und Öffentlichkeitsarbeit in der Gewässerentwicklung“.

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz



Silke Wilts stellte das Kommunikationskonzept beim Emscher-Umbau vor.

Grundwasser-Seminar: Alles Gute kommt von oben?!

Tagung von Wassernetz NRW und NUA stellt hohen Handlungsbedarf fest



Um die Nitratbelastung des Grundwassers zu senken darf Gülle nicht außerhalb der Wachstumsperiode ausgebracht werden.

Düsseldorf trafen.

Die aktuelle Situation des Grundwassers in NRW stellte Dr. Sabine Bergmann (LANUV NRW), in ihrem Einführungsreferat, vor. Momentan befinden sich etwa 40 % der Grundwasserkörper in einem schlechten Zustand. Hauptursache ist die Nitratbelastung, die sich besonders am linken Niederrhein, in der Kölner Bucht und in Teilen des Münsterlandes, in den letzten Jahren verschlechtert hat. Hauptgrund sei die intensive Landwirtschaft mit einer Zunahme der Stickstoffeinträge, so Sabine Bergmann.

Kooperationen mit der Landwirtschaft

Hier setzte Roland Schindler vom Unternehmen NEW – NiederrheinWasser an. Er berichtete über Erfahrungen in der Kooperation zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft. Die NEW schließt seit 1994 solche Kooperationsverträge ab, damit die Einträge ins Grundwasser aus der Landwirtschaft reduziert werden und Trinkwassergewinnung möglich bleibt. In weiten Regionen sei es heute erforderlich, für die Sicherung der Wasserversorgung den Landwirten Entschädigungen für einen Verzicht auf eine grundwasserbelastende Bewirtschaftung zu zahlen. Besonders Gebiete mit Anbau von Energiepflanzen und Feldgemüse und zugleich intensiver Viehhaltung seien ein Problem. Bei Nitratreinträgen von 60 bis 180 kg pro ha und Jahr wird der Stickstoff teilweise in das Grundwasser verlagert, in ungünstigen Jahreszeiten sogar zu 70 bis 100 %. Keine Probleme verursachen Flächen der ökologischen Landwirtschaft. Hier werden allenfalls 20 – 30 kg Nitrat pro ha und Jahr eingetragen. Geförderte Maßnahmen der Kooperationsverträge sind z.B. eine optimierte Ausbringungstechnik, eine Erweiterung von Güllelagern, der Verzicht auf Gülleausbringung von September bis Januar und Zwischenfruchtanbau. Ein Prämiensystem soll sicherstellen, dass die Förderung ergebnisorientiert erfolgt. Dazu werden Boden- und Sickerwasseruntersuchungen herangezogen. Die Kooperationsmaßnahmen zeigen Erfolge, diese reichen jedoch nicht

aus, um die geforderten Grenzwerte einzuhalten. Der Gesetzgeber bleibt gefordert.

Konflikt: Wasserwirtschaft / Landwirtschaft

Auch die Landwirtschaftskammer NRW, so Dr. Waltraut Ruland, kennt den Zielkonflikt Landwirtschaft und Wasserschutz. Die Kammer setzt dabei insbesondere auf intensive Beratung der Landwirtschaft im Sinne einer angepassten, fachgerechten Düngung und der Änderung der Bewirtschaftungsmethoden. Dazu fördere die Landwirtschaftskammer 31 Modellbetriebe, die eine wasserschonende Bewirtschaftung praktizieren.

Aus Sicht von Christoph Rapp vom NRW-Umweltministerium sind gebietspezifische Einzelkooperationen, wie von der NEW berichtet zwar erfolgreich, seien aber aufgrund knapper Finanzmittel nicht auf ganz NRW übertragbar. Das Land NRW setze sich deshalb grundsätzlich für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung ein. Ziel müsse es sein, freiwillige Maßnahmen im Sinne der „Sozialpflichtigkeit des Eigentums“ zu erreichen. Aber auch ordnungsrechtliche Maßnahmen seien notwendig, wie etwa eine Novellierung der Düngemittelverordnung. Dazu habe NRW auf Bundesebene einen Vorstoß unternommen. Auch das „Abfallrecht“ sei ggf. zu berücksichtigen, handele es sich doch bei der Gülleausbringung oft um eine „verkappte Abfallbeseitigung“.

Einsatz für eine umweltgerechte Düngepolitik

Aus Sicht von Dr. Manfred Dümmer (BUND AK Wasser) seien Appelle an freiwillige Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft unzureichend. Um die unbedingt notwendige Reduktion der Stickstoffeinträge zu erreichen, seien zahlreiche Maßnahmen notwendig, u.a. organisatorische Verbesserungen auf Verwaltungsebene, Messnetzausweitungen und alternative Bewirtschaftungsmodelle mit verbindlichen Sanierungsplänen für nitratbelastete Grundwasserkörper. Die Naturschutzverbände in Deutschland beteiligten sich mit konkreten Forderungen an der Debatte um eine Novelle der Düngeverordnung. Eine umweltverträgliche Düngepolitik sei überfällig. Nur so bestände eine Chance, das WRRL-Ziel „guter Grundwasserzustand“ bis 2027 gemeinsam zu erreichen.

Die Probleme im Bereich Grundwasser sind gravierend. Das Seminar verdeutlichte, dass einschneidende Maßnahmen erforderlich sind und weitere Dialoge folgen müssen. (A. Niemeyer-Lüllwitz)

Infos: www.wassernetz-nrw.de/wnetz/aktuelles/768-bericht-grundwasser-seminar-alles-gute-kommt-von-oben



Hinweisschild Trinkwasserschutzgebiet



Blick in den gut gefüllten Veranstaltungssaal

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz

Ein Jahrzehnt Kurs auf lebendige Gewässer

Jubiläumsfeier des Wassernetzes NRW

Mit dem Ziel, ehrenamtliche Naturschützer bei Maßnahmen zur Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in NRW einzubinden, wurde im Jahr 2004 das Wassernetz NRW als ein Gemeinschaftsprojekt der Naturschutzverbände BUND, NABU und LNU in NRW ins Leben gerufen. Die Initiatoren richteten eine zentrale Anlaufstelle ein, die seitdem die Gewässerschutz-Aktiven der Naturschutzverbände und weitere Interessierte zu Fragen rund um die WRRL informiert, berät und vernetzt. Am 28. November 2014 feierten ca. 60 ehrenamtliche und hauptamtliche Aktive das 10jährige Bestehen des Wassernetz-Projektes. Für das fortwährende unermüdliche Engagement der Gewässerschützer zwischen Rur und Weser gab es in dem Grußwort der Träger-Verbände viel Lob. Dem schloss sich das Umweltministerium als aktueller Förderer an, genauso wie die Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) und die Emscher-Genossenschaft als ehemalige Förderer. Auch die NUA und das Landesbüro der Naturschutzverbände sprachen ihren Dank für die gute Zusammenarbeit aus.

Die anschließende Ausstellung der vielen Projekte und Initiativen der 12 nordrhein-westfälischen Flussgebiete zeigte das große Spektrum, für das sich Gewässerschützer/innen auf lokaler Ebene einsetzen und gab den passenden Rahmen fürs „Netzwerkeln“. Beispielhaft zu nennen sei hier der Einsatz für Bachpatenschaften in Münster sowie für eine aalfreundliche Ems und Werse. Die Besucher/innen erhielten am Emscher-Stand einen Einblick zur Situation des Ostbaches, der gemeinsam mit Schülern untersucht wurde. Die praktisch Interessierten konnten sich zum Thema Totholz-Einsatz am Jüchener Bach (Flussgebiet Erft/Rhein) und über die Aufwertung der Gewässer für Wanderfische (Flussgebiet IJssel) informieren. Viel Aufmerksamkeit fanden auch das Auenmodell, das den Wert des ökologischen Hochwasserschutzes veranschaulichte, und die Untersuchungen zu Spurenstoffen im Einzugsgebiet des Heubaches (Flussgebiet Lippe).

Dem Schutz natürlicher Trinkwasserquellen und des Grundwassers gehen die Aktiven im Einzugsgebiet der Niers engagiert und kreativ nach. Wer sich die Frage stellte, ob die Entwicklung eines Auwalds am Rhein überhaupt möglich sei, der erhielt eine ermutigende Auskunft vom Niederrhein. An einem seiner Nebenflüsse – dem Dickelsbach – bereiten Aktive zusätzlich die Wiedervernässung eines Moores vor. Vielfältig zeigte sich auch das Engagement im Einzugsgebiet der Ruhr. Für Still- und Kleingewässer wie dem Barmer Teich wird in Hagen gesorgt. Damit die Fische auch in einem stark verbauten Abschnitt des Rumbaches weiter wandern können, setzten sich Gewässerschützer in Mülheim erfolgreich für ein

„aquatisches“ Rohr ein. Der Wiederansiedlung des Biebers und dem Schutz des Edelkrebses widmen sich Aktive an der Rur und ihren Nebenflüssen.

An der unteren Sieg bringen sich Naturschützer kompetent in die Planungen von Renaturierungsmaßnahmen ein, damit der Fluss mehr Raum erhält. Beeindruckend ist auch das Engagement für die Agger; dort sollen Lachs, Meerforelle & Co. wieder in den Oberlauf gelangen können. Um mehr zur Geschichte der Ösper (Weser) zu erfahren und ein Bewusstsein für die weitere Entfesselung des Baches zu schaffen, haben Aktive Zeitzeugen befragt und in einer Ausstellung dokumentiert. Und an der Meine setzen sich die Gewässerschützer dafür ein, dass sich der Bach mit seiner Aue entwickeln darf und weitere Verbauungen unterbleiben (Flussgebiet Wupper). Auch die NUA, das Landesbüro der Naturschutzverbände, die BUND Bildungsoffensive und die Emscher-Genossenschaft informierten über ihre Gewässer-Aktivitäten, v.a. im Bereich der Kommunikation und der Bildung.

Das Wassernetz gab im Rahmen der Veranstaltung einen Überblick über konkrete Beratungs- und Informationsangebote (z.B. Veranstaltungsreihe Dialog am Bach und das interaktive Wassernetz-WIKI). Ein kompakter Rückblick zeigte auf, dass das Engagement der Wassernetz-Aktiven Früchte trägt – sei es die Zahl der Anfragen und die „Klicks“ zur Webseite, die gemeinsamen Stellungnahmen, die qualifizierte Mitwirkung an Runden Tischen, die Berücksichtigung von Anregungen in Planungen oder der Anschlag und die Unterstützung von praktischen Projekten.

Es folgten weitere Angebote im Rahmen der Veranstaltung. Unter dem Motto: „Bild vom Bach“ konnte die virtuelle Wanderung entlang ostwestfälischer Gewässer nachverfolgt werden. Näheres findet sich auf der Homepage „wrrl-in-owl.eu“. Natürlich durften auch künstlerische Darbietungen bei der Jubiläumsfeier nicht fehlen. Bei dem Mitmach-Song stellten die Anwesenden auch ihren musikalischen Einsatz für den Gewässerschutz unter Beweis. Mit einer ausdrucksstarken Darbietung der Kultur- und Theaterinitiative Neandertal e.V. (Unterfeldmäuse), über den lebensrettenden Einsatz von Gewässerschützern für unser Grundwasser, fand das Fest seinen gelungenen Abschluss. Durch die Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer nimmt das Wassernetz nun Kurs auf weitere erfolgreiche Jahre des ehrenamtlichen und hauptamtlichen Einsatzes für lebendige Gewässer in NRW. (N. Guttman / C. Schweer)

Infos: www.wassernetz-nrw.de



Wassernetzer der ersten Stunde: Dr. Christoph Aschemeier und Paul Kröfges.



Viel Anklang fanden die Beiträge der Veranstaltung.



Das Auenmodell veranschaulichte, was mehr Raum für die Flüsse praktisch bedeutet.

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz

Die Ruhr in Arnsberg – Wildnis in der Stadt

Renaturierte Gewässerlandschaften haben einen hohen Erholungseffekt



Binnerfeld 3. BA: Luftbildaufnahme des 3. Bauabschnitts aus 2011 mit gerade beginnender Sukzession auf den Uferflächen

Foto: NZO



Ruhr Binnerfeld 3. BA: Aufweitung des ursprünglichen Ruhrverlaufs auf die doppelte Breite nach rechts.

Foto: Stadt Arnsberg Umweltbüro



Ruhr Binnerfeld 5. BA: Ruhr unterhalb der Ohlbrücke jüngster Bauabschnitt aus 2013

Foto: Stadt Arnsberg Umweltbüro

Arnsberg nimmt als eine von vier Städten an dem bundesweiten Modellprojekt der Deutschen Umwelthilfe (DUH) zum Thema „Wildnis in der Stadt“ mit Renaturierungsflächen an der Ruhr teil. Mitten in städtischen Räumen, wo die Bevölkerungsmehrheit lebt und wo die Umweltprobleme am größten sind, kann und sollte urbane Wildnis einen bedeutenden Beitrag zum Umweltbewusstsein leisten. Was ist es, das wilde Natur in der Stadt so interessant für den Menschen macht?

Naturpsychologen umschreiben es mit der entspannenden Wirkung der Natur auf den Menschen. Insbesondere Gewässerlandschaften haben einen hohen Erholungseffekt. Evolutionsbiologen erklären dies damit: Wasser ist lebenswichtig, Landschaften mit Seen, Flüssen oder Bächen sind überschaubar, daher fühlen wir uns hier am wohlsten. Die natürlicherweise vorhandene hohe Eigendynamik von Flüssen fasziniert den Menschen.

All das kann man in Mitten der Stadt Arnsberg an der Ruhr erleben. Hier ist der Ruhr trotz beengter Verhältnisse durch vielfältige Renaturierungsmaßnahmen Raum gegeben worden. Hier kann sich der Fluss trotz Einingung durch Bebauung und Verkehrswegen eigendynamisch entwickeln und das schon seit fast 10 Jahren mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung.

Dies führt aber auch dazu, dass der „Erholungsdruck“ der Bevölkerung auf diese insbesondere innerstädtischen Flächen stark zugenommen hat. Der stark frequentierte RuhrTalRadWeg hat das Seine dazu beigetragen. Zwangsläufig kommt es zu Konflikten zwischen Naturschutz und Freizeitnutzung.

Eine erste planerische Bewältigung hat es mit dem „Masterplan Ruhr“ (2007) gegeben, der eine Verknüpfung zwischen Renaturierungen und Stadtentwicklung herstellt. Hier werden insbesondere innerstädtische Bereiche bezeichnet, wo ein direktes Erleben des Gewässers trotz Ausweisung als Naturschutzgebiet möglich sein soll.

Seit der Fertigstellung der Renaturierungsmaßnahmen (2004-2014) hat sich das ursprüngliche Bild der frischen, offenen Flusslandschaft je nach Alter geändert. Durch

Spontanvegetation (Stauden, Erlen, Weiden u. a.) ist bei den älteren Maßnahmen der vorher attraktive Bereich weitgehend zugewachsen. Die Ruhr selber ist der Erlebarkeit vom Radweg aus weitgehend entzogen. Es ist zu befürchten, dass dieser nunmehr sich entwickelnde Auwaldbereich stark an Attraktivität für den Menschen verliert und Verhältnisse aus Sicht der Besucher wie vor der Renaturierung eintreten, bzw., dass durch die Auwaldbereiche hindurch das Ufer aufgesucht wird.

Die Konflikte lassen sich nachhaltig jedoch nur durch gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme abschwächen. Getreu dem Leitsatz des DUH-Wildnisprojektes: Wildnis in der Stadt muss für den Menschen erlebbar sein. Dann kommen das gesteuerte Erlebbarmachen, die tertiäre Gestaltung in Teilabschnitten und Maßnahmen der Umweltbildung ins Spiel.

Der am stärksten betroffene Bereich ist das „Binnerfeld“ in Neheim. Hierzu hat sich im Januar 2015 eine Projektgruppe gebildet, die zum Einen einen Managementplan für diese ca. 2,5 km lange Flussstrecke erarbeiten und Maßnahmen zum Erlebbarmachen und der Umweltbildung entwickeln will. Ein spannendes Thema, denn hier spielen auch noch Hochwasserschutz und Erhalt einer zumindest stellenweise offenen Flusslandschaft eine Rolle.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt können für vergleichbare Situationen in anderen Kommunen herangezogen werden. Aus den bisher durchgeführten Projekten lässt sich eine so nicht erwartete hohe Akzeptanz in der Bevölkerung ableiten. Um die Akzeptanz zu erhalten und damit Naturbewusstsein zu schaffen sollte daher auf diese Wünsche der BürgerInnen Rücksicht genommen werden. (G. Scheja)

Kontakt: Stadt Arnsberg, Umweltbüro, Tel. 02932/ 201-1632, g.scheja@arnsberg.de oder umweltbuero@arnsberg.de

Veranstaltungshinweis:

Wanderung „Die wilde Ruhr in Arnsberg“

am 31.5.2015 von 14:15 bis 17:15 Uhr
Treffpunkt: 59757 Arnsberg – Neheim, Berliner Platz, Parkplatz Kulturzentrum, 3 – 5 Gehminuten vom Bahnhof Neheim-Hüsten fußläufig entfernt

Infos und Anmeldung bis 27.5.2015:

02932 / 2011398 (Herr Trompeter Umweltbüro)
02932 / 2011632 (Dr. Scheja Umweltbüro)
g.scheja@arnsberg.de

UN ruft 2015 als „Internationales Jahr des Bodens“ aus.

Umweltbus Lumbricus vertritt die NUA in Berlin. NRW präsentiert den „Boden des Jahres 2015“

Weltweite Sorge um den Verlust fruchtbarer Böden! Verknappung anbaufähiger Agrarflächen! Fortschreitende Versiegelung natürlicher Bodenstandorte! Doch was in der Öffentlichkeit vielleicht mit einem weiteren beiläufigen Achselzucken quittiert wird, ist in der Fachwelt ein unumstrittenes globales Zukunftsproblem. Die Analysen und Prognosen um den galoppierenden Verlust fruchtbarer Bodenkrume bei gleichzeitig steigender Weltbevölkerung offenbaren Konflikte, die nicht nur Bodenkundler, Agrar- und Forstwissenschaftler sondern auch Politiker, Entwicklungsfachleute und viele geostrategisch orientierte Disziplinen (Stichwort: „land grabbing“ oder „virtueller Landraub o. ä.) große Aufmerksamkeit widmen müssen.

Ebenso wichtig ist es die Bedeutung des Schutzes der Böden als lebenswichtige und nicht erneuerbare Ressource, sowie den Bodenschutz als gesellschaftliches Anliegen intensiv in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Das Wissen und das Bewusstsein um die Bedrohung dieses wichtigsten Nahrungslieferanten und Wasserfilters sind bislang bei vielen Menschen eher gering und nur das was man kennt möchte man auch schützen. Was kann man da tun? Weitere Konventionen beschließen, wie die zum Kampf gegen die Ausbreitung der Wüsten (UN-CCD)? Oder ein Aktionsprogramm ausrufen, wie zu den UN-Dekaden „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ oder „Erhalt der Artenvielfalt (2010-2020)“? Um die Rolle des Bodens mehr ins Zentrum politischen und gesellschaftlichen Handelns zu stellen, haben sich die Vereinten Nationen (UN) dafür entschieden, das Jahr 2015 zum „Internationalen Jahr des Bodens“ auszurufen. 160 Staaten hatten sich im Rahmen des FAO World Council dafür ausgesprochen. Das Jahr des Bodens soll eine Plattform zur Bewusstseinsbildung für die Bedeutung des Bodenschutzes weltweit im Sinne eines nachhaltigen Managements zur Ernährungssicherung, der Sicherung der Ökosystemfunktionen und im Umgang mit den Anforderungen des Klimawandels für jetzige und künftige Generationen sein. Für Deutschland hat das Bundesumweltministerium (BMUB) die Federführung für den Bodenschutz. Deutschland will sich aktiv in die Ausgestaltung und Umsetzung des UN-Jahres des Bodens einbringen. In Berlin fanden dazu am 4. und 5. Dezember im Ministerium für Umwelt, Bauen und Reaktorsicherheit (BMUB) und organisiert vom Umweltbundesamt (UBA) die nationale und internationale Auftaktveranstaltung zum „Internationalen Jahr des Bodens 2015“ mit einem hochrangig besetzten Vortragsprogramm und einer begleitenden Ausstellung statt. Eindrucksvoll stellten die Hauptreferenten, unter anderem Klaus Töpfer (Ex- BMU- und UNEP-Chef), und Karl Falkenberg (Generaldirektor der EG-Umweltkommission in Brüssel), die aktuelle Situation und viele interessante Hintergründe dar.

Anlässlich des Weltbodentages am 5. Dezember stellten die Landesvertretung NRW, die Aktionsplattform Bodenschutz, die Kommission Bodenschutz beim Umweltbundesamt sowie das Kuratorium Boden des Jahres auch den Boden des Jahres der Öffentlichkeit vor. Ein glücklicher Umstand für das Land NRW das turnusgemäß genau zu diesem weltweiten „UN- Jahr des Bodens 2015“ die Ehre hatte den „Boden des Jahres 2015“ für Deutschland zu küren. Ein zusätzlicher Publicity-Faktor, Auftrieb zur verbesserten öffentlichen Wahrnehmung- und Bewusstseinsbildung und zur Umsetzung der in der Bodenschutz-Gesetzgebung vorgegebenen Maßnahmen!

Im Beisein von NRW-Umweltminister Johannes Rammel, dem Schirmherr der Aktion 2015, sowie von Vertretern und Vertreterinnen der beteiligten Landeseinrichtungen wurde als Boden des Jahres 2015, der Pseudogley, ein Stauwasserboden, der unter feuchten Wiesen und Waldflächen zu finden ist, vorgestellt. Auch hier rundete ein kurzweiliges Programm von heiter bis fachlich-akademisch sowie eine neu konzipierte Ausstellung der beteiligten Partner aus NRW den Festakt ab. Neben, auf dem Innenhof des Ministeriums, war der Lumbricus stationiert und bildete den praktischen Beitrag der NUA NRW. Zwischen ehemaligem Wachturm und Resten der Berliner Mauer, demonstrierte das Team vom LUMBRICUS mehreren Berliner Schulklassen wie „Bodenbildung live“ auch ganz praktisch im Unterrichtsalltag umgesetzt werden kann. (O. Hartwig)

Infos: www.boden-des-jahres.de, www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/un-jahr-des-bodens;

Wanderausstellung zum Stauwasserboden

Wie wichtig der Schutz von Böden und insbesondere des Stauwasserbodens ist, zeigt eine Wanderausstellung, die bis Anfang Februar im Umweltministerium zu sehen war. Die Ausstellung „Unsere Böden“, die von LANUV, NUA, dem NRW-Landesbetrieb Wald & Holz und dem Geologischen Dienst NRW konzipiert wurde, kann über den Geologischen Dienst Nordrhein-Westfalen entliehen werden.

Infos zur Ausstellung: Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, 47707 Krefeld, De-Greif-Strasse 195
Tel.: 02151 / 897-0, E-Mail: poststelle@gd.nrw.de.



Der Lumbricus auf dem Weg zur Auftaktveranstaltung des Bodensjahres in Berlin.

Foto: D. Schruck



Die in Kooperation von Wald und Holz, NUA, Geologischem Dienst und LANUV entwickelte Bodenausstellung wurde erstmals präsentiert.

Foto: D. Schruck

„Wilde Zeiten“: Mehr Wildnis im Wald?

Tagung zu den Perspektiven einer nachhaltigen Wald- und Wildnisentwicklung in Villigst



In der Zerfallsphase von Wildniswäldern nimmt, insbesondere durch den hohen Totholzanteil, die Artenvielfalt zu.



NRW-Landesforstchef Hubert Kaiser berichtete über Wildniswälder in NRW



Deutschland braucht mehr Wildniswälder, so Prof. Dr. Michael Succow (l.)

Alle zwei Jahre treffen sich Forstleute und Naturschützer zu einer Waldtagung in der Evangelischen Akademie Villigst, vom 23. bis 25. Januar 2015 jetzt schon zum 32. Mal. Seit vielen Jahren wirkt die NUA an der Programmgestaltung mit. In diesem Jahr ging es um das aktuelle Thema „Wald und Wildnis“.

In Wildniswäldern pulsiert das Leben!

„Hier soll der Wald sich selber leben ...“ war das Motto des Vortrags von Prof. Dr. Michael Succow, ohne Zweifel der Höhepunkt der Tagung. Prof. Succow hat sich als Wegbereiter des ostdeutschen Nationalparkprogramms in den letzten Tagen der DDR einen Namen gemacht. Mit einem Rückblick in die Waldgeschichte Deutschlands machte er deutlich: Der Wildnisgedanke ist nicht neu. Viele der wertvollsten und heute geschützten Wildniswälder gehen auf Initiativen in den vergangenen Jahrhunderten zurück. Mit mehr Wildnis im Wald würde insbesondere zur biologischen Vielfalt und zum Artenschutz beigetragen, denn: „In der Zerfallsphase pulsiert das Leben“. Naturgemäße Waldwirtschaft ist, so Succow, deshalb für den Bedarf an Waldwildnis keine Alternative. „Wir haben heute eine Unzahl an Wald-Naturschutzgebieten, die mit Harvestern beerntet werden. Das ist die Wirklichkeit in Deutschland“.

Mehr Wildnisflächen gesucht

Wir brauchen, so Succow, mehr Flächen mit absolutem Nutzungsverzicht. Das sei bei dem heutigen Zustand der Erde auch ein wichtiger Beitrag, um das Überleben der Menschheit zu sichern. „Der Mensch der technisierten Welt braucht Wildnis auch als Maß und um seiner Demut willen. In diesem Sinne ist der Erhalt von Wildnis kein Luxus, sondern eine Kulturaufgabe der menschlichen Zivilisation“. Wildniswälder seien auch eine Chance, von der Natur zu lernen, denn „die Natur ist in Millionen von Jahren nie pleite gegangen“. Deshalb müsse mehr Wildnis gegebenenfalls auch gegen Einzelinteressen durchgesetzt werden, denn „die Summe der Einzelinteressen ergibt niemals ein Gemeinwohl“. Erhebliche Potenziale für mehr Waldwildnis sieht Succow besonders in bislang in Nutzung befindlichen Waldnaturschutzgebieten und in nicht mehr benötigten militärischen Übungsgebieten.

Wildnis als nationales Ziel

Mit dem „Was, warum, wann und wie?“ auf nationaler Ebene beschäftigte sich Dr. Manfred Klein vom Bundesamt für Naturschutz. Für ihn ist Wildnisentwicklung bzw. Prozessschutz eine notwendige Ergänzung zu den etablierten Naturschutzstrategien. Wildnis sei vor allem eine Chance für das Erbringen von Ökosystemdienstleistungen, für das Erleben und Erforschen von unreglementier-

ter Natur und für den Erhalt der Biodiversität auf allen Ebenen. Ziel der von der Bundesregierung getragenen „Nationalen Biodiversitätsstrategie“ sei es, einen Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung von 5 % der Waldfläche zu erreichen. Damit solle ein entscheidender Beitrag geleistet werden, um den Rückgang der biologischen Vielfalt zu stoppen. Um das Ziel zu erreichen, bedarf es allerdings noch erheblicher Anstrengungen: Aktuell sind erst 1,9 % der Wälder nutzungsfrei und bis 2020 werden nach der aktuellen Prognose wohl erst 2,3 % erreicht werden können.

Wildnis in NRW

Diese nationalen Zielsetzungen hat das Land NRW jetzt auch in den Entwurf für eine NRW-Biodiversitätsstrategie übernommen. Auch in NRW sollen demnach 5 % aller Waldflächen aus der Nutzung genommen werden. Aktuelle Zahlen dazu präsentierte Hubert Kaiser, Leiter der Landesforstverwaltung. Aktuell sind 1,8 % der Gesamtwaldfläche in NRW nutzungsfrei. Einen Schwerpunkt bilden hier die Prozessschutzflächen im Nationalpark Eifel (5.300 ha) und die Wildnisgebiete im Staatswald (7.820 ha). Beim Staatswald hat NRW damit schon 14,7 % der Flächen aus der Nutzung genommen. Solche Wildniswälder leisten, so Kaiser, einen enormen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Werden Eichen- und Buchenmischwälder älter als 120 Jahre, steigt die Artenvielfalt enorm an, insbesondere bei Brutvögeln und auf Alt- und Totholz angewiesenen Arten, z.B. bei Pilzen und Käfern.

Wildnis im Privatwald?

Wald der Wildnis überlassen, das ist auch im Privatwald möglich! Dieter Mennekes, Waldbesitzer aus dem Siegerland, hat eine solche Entscheidung getroffen. Dieter Mennekes hat dabei 350 ha seines Waldes in Siegen-Wittgenstein aus der Nutzung genommen. In großen Teilen handelt es sich dabei um schon ältere, ökologisch besonders wertvolle Laubmischwaldbestände, in denen die Buche dominiert. Im Rahmen eines Kooperationsvertrages unterstützt das Land NRW diese Initiative. Das Land gewährt dafür aber ausdrücklich keine finanzielle Entschädigung, d.h. der Waldbesitzer verzichtet bewusst auf einen Ausgleich und übernimmt alle anfallenden Kosten. Weil er, so Mennekes, mit seinem Wald bewusst einen Beitrag zum Naturschutz leisten möchte. Dieter Mennekes hat sich vor einigen Jahren gefragt: „Was ist das Beste für meinen Wald?“. Er habe dabei die Bäume befragt, die ihm antworten: „Lasst uns Wildnis werden, dann können wir zeigen, was wir können!“ Mennekes hofft, dass angeregt durch sein Beispiel auch andere Waldbesitzer folgen und Teile ihres Waldes „der Natur zurückgeben“. (A. Niemeyer-Lüllwitz)

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz

Sind Natur(lehr)pfade eine zeitgemäße Methode?

Tagung mit Workshops erarbeitet Ansätze für „moderne“ Lehrpfade

Lehrpfade waren einmal. Die heutigen Pfade lehren zwar auch, aber sie heißen zumeist nicht mehr so. Und sie geben ihr Wissen nicht schulmeisterlich weiter. Sie informieren eher nebenbei. Die Tagung „Natur(lehr)pfade“ von NUA und Biologischer Station Östliches Ruhrgebiet im November 2014 setzte daher ausdrücklich eine Klammer um das „lehr“ im Titel. Im Zentrum stand die Frage: Welches sind die Wege, auf denen Menschen erreicht werden, sich mit Themen des Natur- und Umweltschutzes zu befassen.

Dr. Inge Gotzmann, Bundesgeschäftsführerin des Bund Heimat und Umwelt, warf einen grundlegenden Blick auf bestehende Naturlehrpfade. Und bot dabei eine differenzierte Betrachtung über verschiedene Typen und Formen von Pfaden, mit Beispielen, auch aus anderen Bundesländern und Staaten. Sie warb dafür, sich bei der Planung mit Standort, Absicht, Zielgruppen und Rahmenbedingungen auseinander zu setzen. Dazu gehöre beispielsweise auch zu berücksichtigen, wie Vandalismus entstehe. Auch Partner vor Ort und die vorhandene Infrastruktur einzubinden sei wichtig, nicht zuletzt wegen der Gastronomie und Möglichkeit der Toilettennutzung.

Geograf Jan Breuer stellte die „neueste Ausstattung für Naturerleben draußen“ vor. Er hatte dabei vor allem junge Zielgruppen im Blick, die Smartphone und QR-Codes nutzen und darüber Zugang zu Themen finden. Der Schwerpunkt verlagert sich hier auf Erlebnis und Aktivität. Ein Diskurs zu „Risiken und Nebenwirkungen“ stellte sich den Gefahren, die neue Techniken vor allem für junge Menschen in sich bergen.

Stefan Welzel von der Biologischen Station Östliches Ruhrgebiet mahnte die Definition von Botschaften und

Zielgruppen an. Nicht mit jeder Methode könne jede Gruppe der Gesellschaft erreicht werden. Erst nach Festlegung von Ziel und Zielgruppe sollte man in die konkrete Planungsphase einsteigen.

Beispiele aus der konkreten Planungspraxis – von der Idee bis zur Eröffnung und Nachbereitung – gab Landschaftsarchitektin Martina Hoff. Erleben, Erinnern und Lernen stehen im Zusammenhang miteinander. Manche Entwickler von Naturlehrpfaden scheinen das vergessen zu haben. In der Entwicklung eines „lebendigen“ Pfades ist es wichtig, einen inhaltlichen roten Faden zu spinnen: Aus der Verbindung interessanter Orte, mit Menschen, die als Zielgruppe erreicht werden sollen und aus dem, was diesen Menschen vermittelt werden soll.

Praxisnahe Informationen und Tipps zur Planung und Umsetzung sowie der sinnvollen Einbindung von Personen und Gruppen rings um das Vorhaben wurden mit Hilfe realer Projekte anschaulich vorgestellt. Mit darin der Hinweis auf die Feinheiten: Etwa auf die sinnvolle Nutzung der Zeit zwischen Planung und Ausführung, auch des Wartens auf Genehmigungen. Oder die Gestaltung von Festen und Aktionen rund um einen Lehrpfad.

Die Diskussion machte deutlich: Natur(lehr)pfade werden nicht für die Ewigkeit gebaut, und der Zeitpunkt der Eröffnung ist der Beginn der Wartungszeit. In drei Workshops wurde u.a. am Beispiel des bestehenden Erlebnispfades „Glück auf Natur!“ auf Zechenbrache in Bochum und Herne Impulse für die weitere Entwicklung erarbeitet, Ideen für einen neuen Natur(lehr)pfad auf der stark vom Pfingststurm „Ela“ beeinträchtigten Waldfläche neben der NUA entwickelt. Die Teilnehmer regten an, weitere NUA-Tage zu diesem Thema anzubieten. (A. Donth / S. Welzel)



Mitmachstationen müssen interessant und gleichzeitig „unverwüstbar“ sein.



Viel Text enthält zwar viel Information, aber das spricht nicht jeden an.

Fotos: Biostation östl. Ruhrgebiet



Infotafeln sind nach Vandalismusattacken nur noch wenig informativ.

Neue Ranger für NRW

Kooperation bei der GNL-Ausbildung zwischen Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen

Da das Land Rheinland-Pfalz 2014 und 2015 für den neuen Nationalpark Hunsrück ca. 30 Nationalpark-Ranger ausbildet, verzichtet NRW auf die Durchführung eines eigenen Lehrgangs, sondern unterstützt den 640-stündigen-Lehrgang im Nachbarland. U.a. wurden Klaus Zimmermann (Lehrgangsleiter) und Dr. Gertrud Hein als Mitglieder des Prüfungsausschuss für die Fortbildungsprüfung berufen. Nach der erfolgreich bestanden Prüfung Anfang Dezember 2014 präsentieren sich die Prüflinge Lina Göhring und Sören Bernds (beide Regionalverband Ruhrgebiet) und Nina Lohr (Nationalpark Eifel) mit ihren Prüfern als NRW-

Team. Die NUA gratuliert zur bestandenen Prüfung der jungen Natur- und Landschaftspfleger/innen. (G. Hein)



Die Neuen geprüften Natur- und Landschaftspfleger/innen mit ihren Prüfern als NRW-Team. Foto: G. Hein

Das Mpumalanga Forum NRW

Eine über mehr als zehn Jahre gewachsene Partnerschaft mit der Provinz Mpumalanga in Südafrika



Teilnehmer des Mpumalanga-Forums diskutieren mit Experten vor Ort die Kohleproblematik.

Foto: A. Donth



Gesundheitstag für Menschen mit Behinderungen im Norden Mpumalangas.

Foto: A. Donth

Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern. So sagt es eine wunderbare Weisheit der Xhosa in Südafrika – und dies ist auch ein schönes Bild für die Aktivitäten innerhalb der Partnerschaft zwischen der Provinz Mpumalanga unter dem Kreuz des Südens und unserem Bundesland Nordrhein-Westfalen. Vor allem, weil diese vielen kleinen Ideen, Projekte und Initiativen wachsen und gedeihen und in mittlerweile über zehn Jahren ein stabiles Fundament für eine Länderpartnerschaft auf Augenhöhe geschaffen haben.

Die Grundlagen für diesen Prozess wurden bereits nach Ende der Apartheid geschaffen – zu diesem Zeitpunkt beschlossen in Deutschland zahlreiche Organisationen, die sich bisher mit der Unterstützung der Befreiungsbewegung in Südafrika beschäftigt haben, ihr Engagement fortzusetzen. Bestehende Verbindungen wurden ausgebaut und neue geknüpft – dabei stand und steht die Stärkung der Zivilgesellschaft besonders im Fokus der Initiativen. Nordrhein-Westfalen entschied sich auch auf offizieller Ebene dazu, dem Aufbau der jungen Demokratie Südafrika zur Seite zu stehen. Im Jahr 1995 unterzeichnete die Provinzregierung Mpumalanga – das wohl bekannteste in diesem an der Grenze nach Mozambique gelegenen Teil des Landes ist der Krüger National Park – gemeinsam mit der Regierung des bevölkerungsstärksten Bundeslandes ein erstes Abkommen zur Zusammenarbeit. Seit 2001 wird diese Verbindung auf zivilgesellschaftlicher Ebene durch

das Mpumalanga Forum NRW begleitet und mit Leben gefüllt.

Die gemeinsamen Ziele bestehen unter anderem darin, zur Armutsbekämpfung und Verbesserung des Gesundheitssystems beizutragen, die ländliche Entwicklung zu fördern, nachhaltiges Wirtschaften zu unterstützen, fairen Handel auszubauen und die Zivilgesellschaft zu stärken. Begegnungen hier wie dort, der lebendige Austausch von Wissen und Erfahrung, spielen dabei eine wichtige Rolle – ein voneinander und miteinander Lernen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung. Einer dieser gegenseitigen Besuche fand im November statt – 11 Vertreter(innen) von NGOs, Bildungseinrichtungen, Kirche und der freien Wirtschaft machten sich auf den Weg um ihre Partner in Südafrika zu besuchen und neue Kontakte zu knüpfen.

Ein wichtiger Teil der Delegationsreise waren die Besuche in den Kohlerevieren der Partnerprovinz – Südafrikas Wirtschaft wird in hohem Maße vom Bergbau geprägt und steht damit vor ähnlichen Herausforderungen wie Deutschland und vor allem NRW. Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer Energiewende und der Umgang mit den Folgen des Kohleabbaus bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine intensive Zusammenarbeit und lebendige Diskussion in den kommenden Jahren. (V. Dwors)

Infos: Vera Dwors, EXILE Kulturkoordination e.V., Wandastraße 9, 45136 Essen, vera.dwors@exile-ev.de

Stärkung von Regionalinitiativen

Bundesverband der Regionalbewegung gründet Landesverband NRW



Der neu berufene Beirat des Landesverbandes freut sich auf die künftige Zusammenarbeit.

Foto: Landesverband Regionalbewegung NRW

Im Rahmen der Auszeichnungsverleihung „REGIONAL PLUS – fair für Mensch und Natur“ an vier Regionalvermarktungsinitiativen in Nordrhein-Westfalen wurde am 27. November 2014 in den Räumlichkeiten des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW der Landesverband Regionalbewegung NRW gegründet. Unter seinem Dach schließen sich Initiativen, Verbände und Einzelpersonen zusammen, um gemeinsam den Regionalgedanken in Nordrhein-Westfalen zu stärken und Lobbyarbeit für eine nachhaltige Entwicklung ländlicher Regionen zu betreiben. Prominente Unterstützung erfuhr der Landesverband durch Valentin Thurn (Filmemacher und Aktivist), Gerald Knauf (Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen), Cornelia Behm (ehemalige Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen) und Josef Tumbrinck (NABU

Nordrhein-Westfalen), die dem Verband ihre guten Wünsche mit auf den Weg gaben.

Zur Sprecherin des Landesverbandes wurde Brigitte Hilcher (Mitarbeiterin bei der Regionalbewegung) gewählt. Stellvertretende Sprecher sind Christoph Dahmann (Bioland NRW e.V.) und Klaus Engemann (Bioland Hof Engemann). Der neu berufene Beirat ist mit Vertretern der Verbraucherzentrale NRW, des NABU, Bioland, der Natur- und Umweltschutzakademie NRW, dem Netzwerk Taste of Heimat und verschiedener Regionalinitiativen und Biologischer Stationen breit aufgestellt und freut sich auf die bevorstehende Zusammenarbeit. (B. Hilcher)

Infos: Brigitte Hilcher, hilcher@regionalbewegung.de, www.regionalbewegung.de/index.php?id=513

Netzwerktreffen Finanzkompetenz NRW

Den Umgang mit Geld als Schlüsselqualifikation einer nachhaltigen Lebensführung stärken

Am 3. und 4. Dezember 2014 trafen sich Akteure der Schuldner- und Verbraucherberatung, aus Wirtschaft und Banken sowie aus Wissenschaft und Politik im Hotel „Oberwinter“ in Remagen, um die Arbeit des „Netzwerk Finanzkompetenz NRW“ mit neuen Ideen zu bereichern. Das landesweite Netzwerk wurde im Jahr 2006 zur Förderung der Finanzkompetenz ins Leben gerufen. Sein Ziel ist es, nachhaltiges Konsumverhalten bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu verankern und die Voraussetzung für einen nachhaltigen Lebensstil zu schaffen. Um die Netzwerkarbeit zu bereichern und Kontakte zu schulischen und außerschulischen Partnern zu erleichtern, hat das Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MKULNV) entschieden, Teile der Koordinierung des Netzwerkes auf die NUA zu übertragen. Die NUA hat daher den Auftrag erhalten, sich mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen in die Netzwerkarbeit einzubringen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen.



Bildungsmaterial von Verbraucherzentrale und Verbraucherschutzministerium NRW zur Projektarbeit für Finanzkompetenz. Foto: M. Wengelinski

Als Einstieg in die Veranstaltung wurden die Filme „Ich kauf mich happy“ – Ein Film von Geld und Glück und „ZappZarap – wir ziehn euch ab!“ ein Film der Waldschule Kinderhaus Münster gezeigt. Am ersten Tagungstag standen verschiedene Vorträge rund um das Thema Finanzen, Finanzkompetenz und Netzwerkarbeit auf dem Programm. Dr. Bettina Sobkowiak stellte die Arbeit des bundesweiten Präventionsnetzwerkes Finanzkompetenz e.V. vor. Die Arbeit der NUA und die Möglichkeiten und Chancen einer Kooperation mit dem Projekt „Schule der Zukunft“ wurden von Petra Giebel präsentiert. Professorin Dr. Kathrin Lohr erläuterte ihr Projekt „FunnyMoney“, ein Finanzkompetenz-Projekt der Fachhochschule Dortmund. Vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband stellte Volker Beckmann im Rahmen Ökonomischer Bildung in der Schule das Modell „Schülergenossenschaften“ vor.

Christina Kostrzewa, Moderatorin und Journalistin, führte an beiden Tagen durch das Programm und moderier-

te u.a. die Gesprächsrunde mit Hendrik Meints (Volksbank Oelde – Ennigerloh), Cornelia Sauer (Bankenverband NRW), Anne Schneider (Diakonie Düsseldorf) und Thomas Raddatz (Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V.) zum Thema „Vom passiven zum aktiven Netzwerkmitglied – Was macht das Netzwerk für mich interessant und welchen aktiven Beitrag kann ich leisten?“

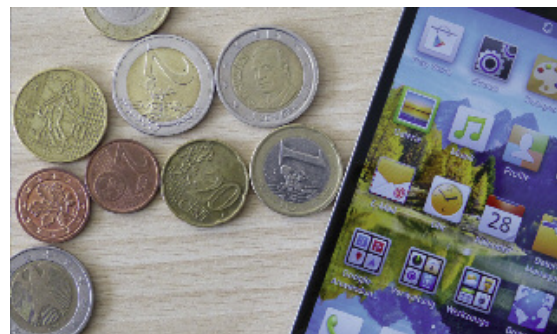
Die interessanten Vorträge und die motivierten Zuhörer und Zuhörerinnen sorgten für effektive Arbeitsergebnisse, die in die Workshop-Arbeit am zweiten Veranstaltungstag einfließen. Zum Auftakt des zweiten Tages stellte Ina Schaefer (MKULNV) das Projekt „Leitbild Verbraucherbildung – Umsetzung des Landtagsbeschlusses von März 2014“ vor. Zum Einstieg in die Arbeitsphase gab es World-Cafe-Runden zu den Fragestellungen: Wie können die Mitglieder das Netzwerk stärken, sodass es in der Öffentlichkeit als „Marke“ wahrgenommen wird? Welche gemeinsamen Aktivitäten und Angebote können im Bildungsprogramm der NUA angeboten werden? Welche Strukturen und Arbeitsweisen des Netzwerkes sollten beibehalten oder verändert werden? Wie gewinnen ich neue Partner und Sponsoren? Diese und weitere Fragen wurden anschließend in den Workshops aufgegriffen. Zum Ende der Veranstaltung wurden die Ergebnisse diskutiert und gemeinsame Verabredungen für das Jahr 2015 getroffen. Termine der sechs geplanten Netzwerktreffen sind hier tabellarisch zusammengestellt.

Datum	Treffen	Ort
28.04.2015	Treffen Netzwerk	Recklinghausen
23.06.2015	Fortbildung	Recklinghausen
21.05.2015	Treffen Netzwerk	Düsseldorf
10.09.2015	Treffen Netzwerk	Recklinghausen
30.11.2015	Schülerakademie	Recklinghausen
20./21.01.2016	Treffen Netzwerk	Remagen

Termine der nächsten Netzwerktreffen

Neuinteressierte aus dem Bereich Ökonomische Bildung und Finanzkompetenz aber auch aus Schulen aller Schulformen, in denen Finanzkompetenz im Unterricht thematisiert wird, können sich dem Netzwerk gerne anschließen. (P. Giebel)

Infos: NUA/ Petra Giebel, Tel. 02361-3053331, petra.giebel@nua.nrw.de und www.finanzkompetenz.de



Ob das Geld für den Unterhalt eines Smartphones reicht?

Foto: M. Wengelinski



Anke Schmucker, Erzieherin und Netzwerkin seit Beginn des Netzwerkes, erläutert Workshopergebnisse

Foto: C. Zengin



Dr. Bettina Sobkowiak am Stand des Präventionsnetzwerkes Finanzkompetenz e.V. das bundesweit aktiv ist.

Foto: C. Zengin

Preise für „Jugend forscht“, „WeTube“ und „Fotostory“ Gute Stimmung bei der gemeinsamen Auszeichnungsfeier am 10.12.14 in der NUA



Gruppenbild mit allen Preisträgern des Tages.

Foto: M. Wengelinski



Myrijam Stotzer zeigt ein Experiment zur Entwicklung des Dosierungssensors.

Foto: M. Wengelinski

Im Rahmen einer gemeinsamen Präsentation mit Preisverleihung konnten Ende 2014 die Gewinner von drei Jugend-Wettbewerben in der NUA geehrt werden. Vergeben wurden die Sonderpreise „Umwelt“ des Landeswettbewerbs „Jugend forscht/Schüler experimentieren“ sowie Preise für den Video-Wettbewerb „WeTube – Unsere Projekte auf YouTube“ und den Fotostory-Wettbewerb „Erzählt uns eine Geschichte in Wort und Bild!“ für Schulen der Kampagne „Schule der Zukunft“.

Innerhalb des Landeswettbewerbs „Jugend forscht/Schüler experimentieren“ verleiht das Umweltministerium NRW den Sonderpreis Umwelt für besonders innovative, umweltrelevante Beiträge an ältere („Jugend forscht“) und jüngere Schülerinnen und Schüler („Schüler experimentieren“). In der Kategorie bis 14 Jahre „Schüler experimentieren“, gewann Myrijam Stotzer (Franz-Haniel-Gymnasium Duisburg) den ersten Platz mit Ihrer Entwicklung eines Sensors zur Dosierung von Tensiden. In der Altersgruppe ab 15 Jahre gewann Marvin Grotepaß (Helmholtz-Gymnasium Hilden) den ersten Platz mit dem Jugend forscht Projekt „Biogas 2.0 – Lebensbedingungen für Urzeitlebewesen unter Strom“. Stolz und guter Stimmung konnten die Sieger ihre Urkunden und Preise aus den Händen von Marlies Diekmann und

Christian Eickmeier (beide MKULNV NRW) entgegen nehmen.

Zum vierten Mal prämiert wurden an diesem Tag auch die besten Film-Beiträge des Wettbewerbs „WeTube – unsere Projekte auf YouTube“, die im Rahmen der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ auf YouTube online gestellt wurden. Hier erzielte das Steinhagener Gymnasium den ersten Platz, die in Ihrem Kurzfilm den Kampf um die immer knapper werdenden Ressourcen darstellten.

Erstmals ausgelobt worden war ein Fotostory-Wettbewerb „Erzählt uns eine Geschichte in Wort und Bild!“. Schülerinnen und Schüler waren eingeladen, eine Fotostory zum Thema Fair Trade-Schokolade einzusenden. Dabei sollte eine vorgegebene Geschichte weiter erzählt werden. Hier ging der erste Platz an die Gruppe „MSAJL“ des Elsa-Brändström-Gymnasiums aus Oberhausen.

Die gemütliche Atmosphäre in der NUA und die gelungene Mischung von forschenden und kreativen Projekten ist bei allen Beteiligten wieder sehr gut angekommen. (C. Zengin/mgr)

Infos: www.umwelt.nrw.de/umwelt/jugend_forscht/index.php; www.youtube.com/watch?v=eNz6C5ip4js

Boden ist lebensnotwendige Ressource

Wettbewerb „BodenWertSchätzen“ ruft zum nachhaltigen Bodenschutz auf



Der Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE) und die Bundesstiftung Umwelt (DBU) veranstalten anlässlich des von den Vereinten Nationen im Jahr 2015 ausgerufenen „Internationalen Jahr des Bodens“ einen Wettbewerb mit dem Thema „BodenWertSchätzen“, der zur Schärfung des Boden-Bewusstseins in der Gesellschaft sowie zum nachhaltigen Bodenschutz beitragen soll. Ausgezeichnet werden in dem Wettbewerb innovative Projekte, praxisnahe Ansätze oder Aktionen, die auf vielfältige Art die Bedeutung des Bodens hervorheben. Die DBU hat den Präsidenten des LANUV, Dr. Thomas Delschen gebeten, im Rahmen des ausgeschriebenen Wettbewerbs „BodenWertSchätzen“, in der Jury mitzuwirken.

Der umwelt- und sozialpolitisch bewusste Umgang mit den Böden ist ein oftmals noch sehr vernachlässigtes Thema. Daher will „BodenWertSchätzen“ mit den Projekten und Aktionen die Anerkennung der ökologischen Funktion und sozialen Bedeutung des Bodens hervorheben. Die Beurteilungskriterien basieren auf den Zielen der „nationalen Nachhaltigkeitsstrategie“ zum

Artenschutz, zur sparsamen Flächeninanspruchnahme und zur nachhaltigen Landbewirtschaftung der Bundesregierung. Die ausgezeichneten Projekte sollen einen Anstoß dazu geben, dass der Schutz der Böden ein längst lohnendes und praktisch wirksames Anliegen ist, an dem sich alle gesellschaftlichen Einrichtungen, landwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmen beteiligen sollen.

Teilnehmen können landwirtschaftliche Betriebe und Institutionen, Bundesliegenschaften, Kommunen, Schulen und Einrichtungen des Naturschutzes sowie alle, die sich engagiert mit Innovationen für die Wertschätzung des Bodens einsetzen. Zu gewinnen sind Geld- und Sachpreise in einer Gesamthöhe von insgesamt 100.000 Euro, Einsendeschluss ist der 31. Juli 2015. (DBU / NUA)

Infos und Anmeldung: bodenwertschaetzen.de

Rückfragen: Dr. Michael Kastler, ahu AG, Aachen (www.ahu.de), Tel. 0241 / 900011-47, info@bodenwertschaetzen.de.

Schulwander-Wettbewerb zur Biologischen Vielfalt

Raus aus der Schule, Vielfalt entdecken, dokumentieren und Preise gewinnen

Ein persönlicher Bezug zur Natur ist eine gute Voraussetzung für die Bereitschaft, die biologische Vielfalt zu schützen und nachhaltig zu handeln. Lediglich Kenntnisse zum Thema Vielfalt zu erwerben reicht dazu nicht aus. Schulwanderungen ermöglichen Kindern und Jugendlichen intensive und nachhaltige Naturerfahrungen.

Der Deutsche Wanderverband ruft darum auch 2015 zum bundesweiten Schulwander-Wettbewerb zur biologischen Vielfalt auf. Schulklassen aller Altersstufen und Schularten können sich auf schulwandern.de registrieren und im Anschluss eine Dokumentation des Wandertages hochladen. Zur Vorbereitung ihrer Wanderung erhalten die Klassen dann ein Ideenset mit Materialien für das Entdecken der biologischen Vielfalt zugeschiedt. Die Wanderaktionen sollen sich altersgemäß mit dem Thema biologische Vielfalt befassen und zwischen dem 1. Mai und dem 31. Juli 2015 stattfinden. Zahlreiche Preise, z.B. GPS-Geräte im Klassensatz und Entdecker-Rucksäcke sind zu gewinnen.

Die Bewertung durch eine Expertenjury geschieht getrennt für die drei Altersgruppen: 1. und 2. Klasse, 3. bis 5. Klasse und alle ab der 6. Klasse. Wichtig für die Bewertung ist beispielsweise, ob die Ideen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt wurden, ob

die Verknüpfung von Wissensvermittlung und Erlebnis gelungen ist und ob die Aktion auch von anderen gut aufgegriffen und umgesetzt werden kann.

Die Dokumentation ab der Klasse 6 beinhaltet neben einer Beschreibung der Wanderaktionen auch eigene Ideen der Schülerinnen und Schüler, wie sie sich für den Schutz der Arten und/oder Lebensräume einsetzen können.

Die Dokumentationen können zwischen dem 1. Mai und 31. Juli 2015 online gestellt werden. Zur Vergabe eines Publikumspreises ist ab dem 1. August und bis zum 30. September 2015 ein Online-Voting vorgesehen um zu entscheiden, welche Klasse/Gruppe den Publikumspreis, eine Klassenfahrt im Wert von 1.500 Euro, erhalten soll. Ein weiterer Zusatzpreis ist durch die Teilnahme an einer Umfrage der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zum Schulwandern möglich.

Der Schulwanderwettbewerb 2015 ist Teil des Bundesprogramms „leben.natur.vielfalt“ und wird vom Bundesumweltministerium gefördert. (Deutscher Wanderverband / mgr)

Infos: www.schulwandern.de, www.wanderverband.de, www.facebook.com/schulwandern



Schulwanderungen ermöglichen Naturerfahrungen, die im Klassenzimmer nicht möglich sind.

Foto: G. Hein



Manfred Mistkäfer ruft zum Naturtagebuch-Wettbewerb auf

Kinder zwischen 8 und 12 Jahren können am Wettbewerb der BUNDjugend NRW teilnehmen

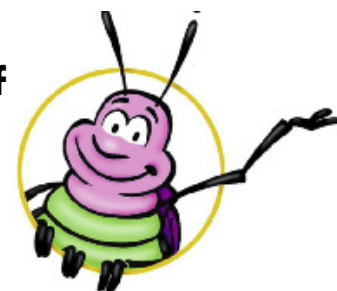
In diesem Frühjahr und Sommer wird es wieder überall krabbeln, summen, ranken und blühen. Manfred Mistkäfer, das Maskottchen des Naturtagebuch-Wettbewerbs NRW, ruft daher alle Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren dazu auf, rauszugehen und ein Naturtagebuch zu gestalten – alleine, zusammen mit Freunden oder mit der ganzen Schulklasse. Nachdem sich die Kinder einen Lieblingsplatz beziehungsweise etwas, was sie in der Natur begeistert, ausgesucht haben, führen sie darüber eine Art Tagebuch. Wie dieses aussieht, ist ganz den Kindern überlassen, der Phantasie, Kreativität und dem Forscherdrang sind keine Grenzen gesetzt. Es kann gesammelt, gemalt, gedichtet, gebastelt, oder ein Theaterstück geschrieben werden.

Wer sein Naturtagebuch bis zum 31. Oktober 2015 an die BUNDjugend NRW sendet, nimmt automatisch am landesweiten und am bundesweiten Wettbewerb teil. Für jedes eingesandte Naturtagebuch gibt es eine Überraschung.

Prämierte Naturtagebücher können tolle Sachpreise wie Rucksäcke, Ferngläser, Bücher und vieles mehr gewinnen.

Im Rahmen des Wettbewerbs können von Schulen Projekttag zu verschiedenen Themen gebucht werden. Die Kostenbeteiligung für einen Projekttag „Naturtagebuch“ (ein Vormittag, eine Klasse) beträgt 50,- €. Bitte frühzeitig reservieren! Erwachsene, die Interesse haben, als Multiplikatoren einen Projekttag in einer Schule durchzuführen, können am 11. April 2015 in Bonn an einer Projekttag-Schulung teilnehmen und das Konzept erlernen. Parallel zum Landeswettbewerb findet in Hagen und im Rhein-Sieg-Kreis ein Regionalwettbewerb statt. (Bildungsoffensive BUND)

Infos und Bewerbung: BUNDjugend NRW, Landeswettbewerb Naturtagebuch NRW, Paradieser Weg 19, 59494 Soest, www.bundjugend.de/projekt/naturtagebuch/



Naturtagebücher des vorherigen Wettbewerbes. Der Phantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt

„EN blüht auf – und die Natur geht zur Schule“

Biologische Station Ennepe-Ruhr-Kreis erhält Auszeichnung als UN-Dekade Projekt



Auszeichnung für BioStation Ennepe-Ruhr-Kreis im Bild die stellvertretende Landrätin Sabine Kelm-Schmidt (2. v. l.) mit Elke Zach-Heuer von der Biologischen Station im Ennepe-Ruhr-Kreis (2. v. r.), Beate Kellermann vom Verein Offene Gartenpforte (r.) sowie Britta Worms vom AVU junges EN (li.).

Foto: Biologische Station Ennepe-Ruhr-Kreis

Das Projekt „EN blüht auf – und die Natur geht zur Schule“ wurde Ende letzten Jahres als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Diese Ehrung wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen. Schulen können in drei Stufen am Projekt zur Erhaltung der Artenvielfalt teilnehmen: 1. Bezug von Saatgut für die Anlage von Wildbienenwiesen, 2. Bezug von Kräutern und Beerensträuchern zur Anlage von Schulgärten und Forschungsflächen, 3. Erhalt von Material für den Einsatz im Unterricht und Fortbildungen zum Thema Artenvielfalt in den Bereichen Biologie, Erdkunde, Hauswirtschaft und Kunst.

Die Kampagne „EN blüht auf und die Natur geht zur Schule“ wurde von der an die Station abgeordnete Lehrerin Elke Zach-Heuer konzipiert. Inspiration und Unterstützung gibt es durch die Projektpartner „Offene Gartenpforte“ und AVU, denen dieses Thema besonders am Herzen liegt. Mit diesem vorbildlichen Projekt wird ein bedeutendes Zeichen für das Engagement für die biologische Vielfalt in Deutschland gesetzt. 35

Schulen nutzen das Angebot von Stufe 1 bis 3, allein 2014 besuchten über 80 Lehrer Fortbildungsveranstaltungen. Alte Schulgärten leben wieder auf, neue entstehen. Schüler beobachten mit Begeisterung Keimung, Wachstum und Blüte ihrer Schützlinge. Bereits im ersten Sommer schmeckten die Beeren aus eigener Ernte. Insekten und andere Kleintiere laden zur Feldforschung ein. Die Breitenwirkung geht über das Schulgelände hinaus, da das Saatgut auch zuhause im Garten oder in eigenen Balkonkästen ausgesät werden durfte.

Die Biologische Station im Ennepe-Ruhr-Kreis bringt die Natur in die Schule, dabei ist im gesamten Kreis ein gut funktionierendes Netzwerk vieler Beteiligter entstanden. Die NUA ließ sich übrigens von dem innovativen UN-Dekaden Projekt zu der landesweiten Aktion „Schulen blühen auf“ inspirieren und hat in Zusammenarbeit mit Elke Zach-Heuer dafür ein Konzeptangebot mit entsprechenden Materialien für ganz NRW entwickelt. (BioStation Ennepe-Ruhr-Kreis e.V./ mgr)

Infos: www.un-dekade-biologische-vielfalt.de



Vögel werden durch Spiegelungen der Umwelt in die Irre geleitet.

Foto: H. Bertram

Vogelschlag an Glas – der unsichtbare Tod

Ein neues Projekt ist gestartet. Helfen Sie mit!

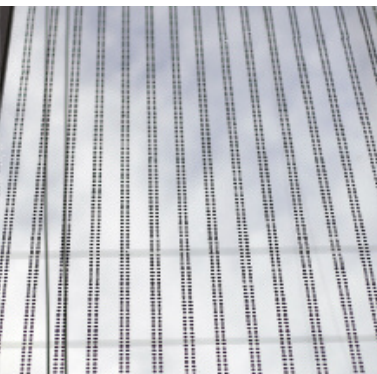
Millionen tote Vögel jedes Jahr sind die Realität – und es wird immer noch viel zu oft behauptet, es gäbe kein Problem. Durch das neue Projekt des BUND NRW e.V. „Vermeidung von Vogelschlag an Glas und spiegelnden Flächen“ soll dieser Irrglaube zumindest in NRW aus der Welt geschafft werden. Vögel können Glas nicht sehen. Entweder sie schauen hindurch, oder sie werden durch Spiegelungen der Umwelt, zum Beispiel von Bäumen, in die Irre geführt und fliegen in beiden Fällen ungebremsst dagegen. Vögel sterben nach dem Zusammenprall mit Glas meist sofort oder quälen sich bis zu ihrem späteren Tod an den erlittenen inneren Verletzungen. Das Hinnehmen von vermeidbarem Vogelschlag widerspricht auch dem Tierschutz, der das Quälen von Tieren und die unnötige Tötung verbietet. Vögel können den Unfall nicht vermeiden, das müssen die Menschen tun.

Das zweijährige, von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung e.V. geförderte Projekt hat das Ziel, Verantwortliche über das Problem und die Lösungsmöglichkeiten aufzuklären, so Dr. Judith Förster, eine Leiterin des Projekts. Die Bevölkerung soll dabei mithelfen. Mit ihrem Kollegen in der Projektleitung, Ralf Gütz,

fordert sie dazu auf, Vogelschlag (Vogelopfer, Vogelabdrücke an Glas, gefährliche Bauten) zu dokumentieren, zu fotografieren und dem Projektbüro zu melden. Es soll eine Datenbank und eine online abrufbare „Opferkarte“ für ganz NRW erstellt werden. Die Karte soll das Problem veranschaulichen und als überzeugendes Argument bei Architekten, Bauherren, Behörden und Verwaltungen dienen. Die Verantwortlichen sollen dazu bewegt werden, das Problem Vogelschlag an Glas wahrzunehmen, um es bei ihren Planungen zu berücksichtigen und in Zukunft vogelsicher zu bauen.

Aufkleber in Form von Greifvogelsilhouetten helfen leider gar nicht bei der Vogelabwehr! Aber einfache Methoden, wie spezielle Markierungen mit unterschiedlichen Mustern und Farben an Fenstern, können dabei helfen Glasflächen für Vögel sichtbar zu machen. Auch die Nachrüstung von bereits bestehenden Glasflächen ist meist einfach möglich. (BUND NRW/ mgr)

Infos: Dr. Judith Förster und Ralf Gütz, Tel. 0211 / 30200510, glas.vogelschutz@bund.net, www.vogelsicherheit-an-glas.de,



Nachrüstungen von Glas sind einfach durch Muster möglich.

Foto: R. Gütz

Pfingststurm Ela zeigt kommunalen Handlungsbedarf

Experten-Workshop der Stadt Recklinghausen sammelt Vorschläge für ein Klimakonzept

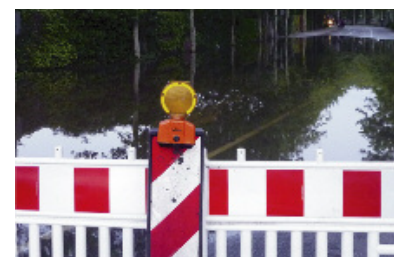
Es sind Ereignisse wie der Pfingststurm Ela, die die Folgen des Klimawandels jedem vor Augen führen. Starke Niederschläge, Sturm und trockene Hitzeperioden werden auch vor der eigenen Haustür häufiger vorkommen. Umso wichtiger ist es, sich auf kommunaler Ebene den Folgen des Klimawandels zu stellen. Mitte November haben daher die Stadtverwaltung Recklinghausen und die NUA in Recklinghausen einen Experten-Workshop durchgeführt. Dort wurden erste Ansätze und Ideen entwickelt, um den Folgen des Klimawandels adäquat zu begegnen.

Die Stadt Recklinghausen setzt sich seit mehreren Jahren aktiv für den Klimaschutz ein, so Marianne Härtl-Hürtgen, Abteilungsleiterin Umwelt- und Klimaschutz der Stadt Recklinghausen. Mit der Aufstellung des Integrierten Klimaschutzkonzepts habe man einen Leitfaden und ein Maßnahmenpaket für die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen im Stadtgebiet geschaffen. Aber die Stadt wolle mehr.

Ausgangspunkt bei der Veranstaltung war die Entwicklung von Vorschlägen zur Anpassung an den Klimawandel in der Rückschau von 2030 auf heute. Es wur-

den Maßnahmen zur Anpassung aufgezeigt, die es der Stadt ermöglichen, flexibel auf unvorhergesehene starke Wetterereignisse zu reagieren. Die Ideen waren vielfältig und reichten von einem flächendeckenden, interkommunalen E-Bike-Netz zur Emissions-Reduktion, Versorgung ganzer Straßenzüge mit erneuerbarer Energie bis zur umfassenden Dach- und Fassadenbegrünung. Nach dem Workshop geht es nun daran, die Arbeitsergebnisse in die Anforderungen eines Förderantrags umzusetzen, so Nelli Gosmann (Stadt Recklinghausen). Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) fördert im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative die Erstellung von Konzepten zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Im Frühjahr 2015 will die Stadt die Förderung beantragen. Voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr 2015 – nach Erhalt des Förderbescheides – kann die Verwaltung der Stadt Recklinghausen schließlich mit der Arbeit an einem umfassenden Anpassungskonzept beginnen. (Stadt Recklinghausen/ mgr)

Infos: www.recklinghausen.de im Bereich Leben & Wohnen



Städte entwickeln Konzepte um zukünftig besser auf unvorhergesehene starke Wetterereignisse und deren Folgen zu reagieren zu können.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Wohin geht der Weg nach Ela?

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Ausstellung „NRW wird leiser“ nimmt Fahrt auf

NEue Termine für die von der NUA betreute Wanderausstellung

Die bei der NUA ausleihbare Wanderausstellung „NRW wird leiser“ zeigt auf, wie das Hören funktioniert, wann Geräusche zu Lärm werden und wie dieser den Menschen beeinflusst. An interaktiven Stationen kann jeder dabei selbst Zusammenhänge erfahren. In den kommenden Monaten wird die Ausstellung an zahlreichen Orten in ganz NRW zu sehen sein.

Dem vom NRW-Umweltministerium initiierten Aktionsbündnis „NRW wird leiser“, in dessen Rahmen die Ausstellung entstand, gehört auch die Verbraucherzentrale NRW an. Deren Umweltberaterinnen und Umweltberater können vor Ort eine große Hilfe sein, wenn es darum geht, die Ausstellung zu vermitteln, weitere Kontakte herzustellen oder Schulklassen durch die Ausstellung zu führen.

15 Umweltberater der VZ NRW hatten daher im Januar in der NUA die Gelegenheit, die Wanderausstellung kennenzulernen sowie Details zu organisatorischen Fragen zu klären. Thema der Veranstaltung war z.B. die Frage, wie ein Ausstellungsbesuch mit Schulklassen gestaltet werden kann, damit die Exponate im Zusammenhang verständlich werden und die Schüler und Schülerinnen auch das eigene Verhalten im Umgang mit Lärm kritisch hinterfragen.

Die Umweltberater(innen) wurden bei praktischen Rollenspielen z.B. selbst zu kleinen Luftteilchen, die Schall weiterleiten. In kleinen Experimenten, die auch bei einem im Um-

weltbus LUMBRICUS angebotenen Lärm-Kurs durchgeführt werden, wurden die Eigenschaften und Wirkungen von Schall und Lärm erlebt- und nachvollziehbar. (T. Abresch)

Ausstellungstermine

Termin	Ort	Wo
11.02. – 23.02.	Detmold	Bezirksregierung.
02.03. – 13.03.	Remscheid	Dienstleistungszentrum
14.03. – 15.03.	Unna	Messe „Gesund Leben“
31.03. – 12.04.	Lindlar	metabolon
15.04. – 24.04.	Burscheid	Kreissparkasse
29.04. – 06.05.	Düsseldorf	Landtag NRW
22.05. – 01.06.	Siegen	Rathaus Geisweid
13.06. – 26.06.	Wuppertal	Junior Uni
12.08. – 26.08.	Bonn	Stadthaus
31.08. – 11.09.	Hilchenbach	Rathaus
16.09. – 25.09.	Borchen	Rathaus

Weitere Termine in Vorbereitung. Bis zum 30.4.15 wird für die Zeit nach den Sommerferien unter www.lumbricus.nrw.de ergänzend zur Ausstellung ein Lärmkurs für Schulklassen mit dem Umweltbus LUMBRICUS angeboten.

Infos: www.nrw-wird-leiser.de; www.facebook.com/NRW.wird.leiser.



Wie sehen Geräusche aus? Die Stelen der Ausstellung sprechen das Publikum an.



Blick in die Ausstellung. Hier im Kreishaus Mettmann.

Fotos: T. Abresch

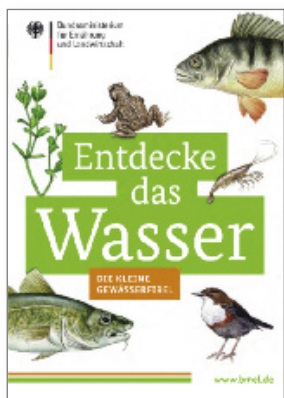


GartenKinder

Neues aid-Heft für Kindergärten und Gartenkinder

Pflanzen beim Keimen beobachten, mit den Händen in der Erde wühlen, leckere Kräuter und Gemüse ernten - Gärtnern macht Kindern Spaß. Das Heft bietet Anleitungen für Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher zum Säen, Pflegen und Ernten von über 17 ausgewählten Pflanzen und bietet zusätzlich tolle Spiel- und Basteltipps. Auf spielerische Weise nähern sich die Kinder der Natur und erfahren, dass Pflanzen Lebewesen sind, die wachsen und sich verändern, die man pflegen und in Ihrer Entwicklung begleiten muss. Die Anleitungen kommen dabei allein mit Bildern aus, so dass sie für Kinder verständlich sind. Für lesefreudige Erwachsene sind sie um Materiallisten, Basteltipps, weiterführende Literaturtipps und wissenschaftliche Zusatzinformationen ergänzt. Die Anleitungen stammen aus dem Ordner „Gärtnern mit Kindern – Natur macht neugierig!“ der Stiftung Besser essen. Besser leben. Er wurde für das Projekt „GartenKinder“ konzipiert, das die Stiftung mit dem Deutschen Landfrauenverband als Kooperationspartner für Kindergärten und Kitas anbietet, um Kindern Lust aufs Gärtnern zu machen. (aid)

Bezug: „GartenKinder“ (2014), Bestell-Nr.: 1624, Preis: 5,00 Euro (zzgl. 3,00 Euro Versandkosten), aid infodienst e. V., Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn, Bestellung@aid.de, www.aid-medienshop.de



Entdecke das Wasser

Neue Umweltfibel des BMEL

Nach der „Waldfibel“ und der „Landfibel“ ist nun mit „Entdecke das Wasser“ die kleine Gewässerfibel des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) erschienen. Gewässer prägen Landschaftsbilder und sind Lebensraum für viele Tier und Pflanzen. Die Gewässerfibel informiert über den faszinierenden Lebensraum Wasser. Gewässer sind nicht nur vielfältige Lebensräume, sie sind auch Wirtschafts- und Erholungsraum für die Menschen. Ausgehend von den Lebensräumen Meer, Fluss und See stellt die Gewässerfibel mehr als 50 Tier- und Pflanzenarten vor. Welche Fische sind bei uns heimisch? Wie arbeiten die Menschen in der Fischerei? Welche Pflanzen und Tiere begegnen uns am Strand oder an den Flussauen? Wie schützen wir uns vor Sturmfluten und Hochwasser? Das sind nur einige Fragen, denen die Gewässerfibel, die im Internet kostenlos als Broschüre bestellt oder heruntergeladen werden, nachgeht.

Download: www.bmel.de/publikationen



Urbane Gärten sind wertvoll

BfN-Studie zur Rolle Urbaner Gärten

Stadtnahes Gärtnern ist beliebt: Rund eine Million Kleingärten mit einer Gesamtfläche von mehr als 45.000 Hektar gibt es Schätzungen zufolge in Deutschland. Zudem haben „Urban Gardening“-Initiativen bundesweit inzwischen rund 400 bürgerschaftlich organisierte Gemeinschaftsgärten geschaffen. Mit dem naturnahen Gärtnern in der Stadt beschäftigt sich auch ein aktuelles Gutachten des Bundesamtes für Naturschutz (BfN). Die BfN-Studie „Urbane Gärten für Mensch und Natur“ fasst den aktuellen Stand der Wissenschaft und Praxis in Kleingärten zusammen und gibt zudem Handlungsempfehlungen für Kommunen und Verbände.

Das Gutachten „Urbane Gärten für Mensch und Natur“ ist ein Beitrag des BfN zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Denn eines der Ziele im Bereich der Urbanen Landschaften ist es, Lebensqualität und Naturraum für Menschen zu erhalten und zu verbessern. Das Gutachten kann kostenlos über das Bundesamt für Naturschutz bezogen werden oder auf den Internetseiten des BfN als pdf heruntergeladen werden.

Download: www.bfn.de/0321_veroe.html

Wandern mit Kindern

50 Ideen für kurzweilige Wanderungen

„Wandern macht richtig Spaß“, das wissen besonders bewegungslustige Erwachsene. Doch auch für Kinder kann sich der geplante Wanderausflug zum vergnüglichen und herausfordernden Abenteuer entwickeln, durch Inspiration und Ideenreichtum.

Begleitet von der Entdecker-Maus Pip werden in dem kunterbunten Buch „50 abenteuerlustige und originelle Aufgaben vorgestellt, die bei einem Wanderausflug mit Kreativität und einer Riesenportion Spaß gelöst werden können. Ob Hüttenbau, Lagerfeuer, Vogelbeobachtung oder Spurensuche, auf Forschungsreise durch Flora und Fauna wird es nie langweilig. Um die Erlebnisse unvergesslich zu machen, können auf den einzelnen Seiten selbstgestalterische Erfolge und Erfahrungen festgehalten werden, für bereits erledigte Aufgaben gibt es Kästchen zum Abhaken in der Kapitelübersicht.

Mit liebevollen Illustrationen von Lena Hesse und erstaunlichem Einfallsreichtum wird mit „50 Dinge, die ich auf einer Wanderung machen kann“ das gängige Wandern zur kreativen und spannenden Entdeckungsreise in die Natur, einem Ort, dem heutzutage zwischen Smartphones und Computern kaum noch Beachtung geschenkt wird. Das Abenteuer wartet!

Lena Hesse, Sandra Hamer : 50 Dinge, die ich auf einer Wanderung machen kann. Aschendorff Verlag 2014, 80 Seiten, ISBN 978-3-402-13074-2, 9,80 Euro



Wildnisbildung

Neue Perspektiven für Großschutzgebiete

Das Interesse an Wildnis und am Erleben verwildernder Natur ist stark gewachsen. Das bietet neue Chancen für die Bildungsarbeit. Nationalparke und andere Großschutzgebiete stehen vor der Aufgabe, die Wildnis-Sehnsucht aufzugreifen und attraktive Bildungsangebote für die Bereitschaft zum Schutz verwildernder Natur zu machen. Unter der Maxime »Natur Natur sein lassen« eröffnet die Wildnisbildung neue Perspektiven auf das Mensch-Natur-Verhältnis. Erfahrene Akteure aus Naturschutz und Wildnisbildung zeigen im Buch beispielsweise auf, wie Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung bildungswirksam verknüpft werden können. Praxisprojekte werden vorgestellt, insbesondere das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Bildungsprogramm »Waldscout – Wildnisexpedition« im Nationalpark Kellerwald-Edersee.

Armin Lude, Alexander Bittner, Berthold Langenhorst (Hrsg.): Wildnisbildung. Neue Perspektiven für Großschutzgebiete; oekom verlag 201, SBN/EAN: 9783865814906, 29,95 Euro

Geschichte der Kulturpflanzen

Spannende Einblicke zur Bedeutung

Ohne Kartoffel hätte es die Industrialisierung wohl gar nicht gegeben und ohne halluzinogene Pilze auf befallenem Getreide wäre vielleicht manche angebliche Hexe vorm Scheiterhaufen bewahrt geblieben: Es sind die erstaunlichen Bezüge, die das Sachbuch des Kulturpflanzenexperten Prof. Dr. Thomas Miedaner so unterhaltsam machen. Ebenso erfährt der Leser wie viel Innovation nötig war, um kaum verwertbare Wildpflanzen in Grundnahrungsmittel und Rohstoffproduzenten zu verwandeln. So waren z.B. die ersten Getreide, kleinkörnige Wildgräser, die ihre Ähren schon vor der Ernte abwarfen und nur wenig produktiv waren. Heute sind Weizen, Kartoffeln, Raps & Co. ganz selbstverständlich Teil unserer Kultur. Dazu gehört auch die Geschichte ihrer Produkte: Weißbrot, Bier, Whisky, Müsli, Zucker, Speiseöl, Cornflakes, Pommes und Chips. Das Buch präsentiert die neun wichtigsten Kulturpflanzen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Triticale, Mais, Raps, Zuckerrüben und Kartoffeln, aus oft ganz neuen Blickwinkeln.

Thomas Miedaner: Kulturpflanzen: Botanik – Geschichte – Perspektiven, Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014, Softcover, 253 Seiten, 24,99 Euro, ISBN 978-3-642-55292-2, 19,99 Euro

Weltnaturerbe im Hainich

Einblicke in unsere Urwälder von Morgen!

Eindrucksvolle Wanderungen durch uralte Buchenwälder, Waldwildnis und fantastische Naturerlebnisse, das Buch »Nationalpark Hainich – Weltnaturerbe in Thüringen« bietet das und vermittelt Vorfreude für einen Besuch im »Urwald von Morgen«! Vom Truppenübungsplatz zum Weltnaturerbe – der noch junge Nationalpark Hainich hat schon eine tolle Karriere hinter sich. Auf einer Gesamtfläche von 7.500 ha findet man dort mit rund 5.000 ha die größte nutzungsfreie Laubwaldfläche Deutschlands. Die schon jetzt nachzuweisende Artenfülle belegt den Wert solcher Wildniswälder für den Erhalt unseres Naturerbes. Nationalparkleiter Manfred Großmann und der Biologe Dr. Siegfried Klaus beschreiben leicht verständlich und sehr anschaulich die Entwicklung des Gebietes, seine Schönheiten und Besonderheiten. Hinweise auf die Rundwanderwege und Erlebnispfade, mit Karten und Tourenvorschlägen, runden das Buch ab. Das Buch ist Teil einer Serie über die fünf Buchenwälder in Deutschland, die 2011 in die Liste des UNESCO-Welterbes eingeschrieben wurden. (A. Niemeyer-Lüllwitz)

Manfred Großmann, Siegfried Klaus, Thomas Stephan: Weltnaturerbe im Nationalpark Hainich, 24,90 Euro, Natur+Text, Rangsdorf 2014.

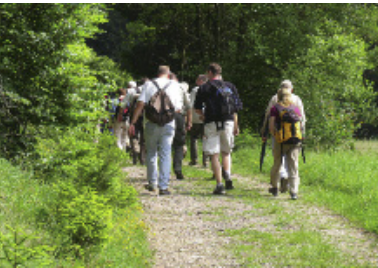
Jahrbuch Ökologie Band 2015

Gesellschaft im Einklang mit der Natur?

Re-Naturierung der Gesellschaft? Mensch und Gesellschaft haben sich von der Natur entfremdet, Naturzerstörung ist weltweit zu einem strukturellen Problem geworden. Und dennoch: Renaturierung ist wieder im Gange, in vielfältiger Form, an den unterschiedlichsten Orten und aus unterschiedlicher Motivation heraus. Vielen Menschen ist der Erhalt der Natur äußerst wichtig, viele können sich sogar mehr Wildnis vorstellen. Das Jahrbuch Ökologie 2015 widmet sich diesen Werten und Möglichkeiten, beleuchtet den Disput um ein neues Naturverständnis und präsentiert einen bunten Strauß an Projekten für einen größeren Einklang der Gesellschaft mit der Natur. Das große Potenzial des Konzepts ist damit aufgezeigt.

Simonis, U., Leitschuh, H., Michelsen, G., Sommer, J., Weizsäcker, E. U. von, (Hrsg.): Re-Naturierung. Gesellschaft im Einklang mit der Natur – Jahrbuch Ökologie 2015; Jahrbuch Ökologie Band 2015, 2014, S. Hirzel Verlag, 256 S, ISBN 978-3-7776-2455-6, 21,90 Euro





Zur Auftaktwanderung der Natur ErlebnisWochen in NRW lädt die NUA am 19. April 2015 nach Solingen ein.

Foto: G. Hein



Der Tag gegen den Lärm fand 2011 auf dem Jahnplatz in Bielefeld statt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Das gemeinsame Zubereiten und Essen macht Kindern Spaß und fördert die Achtung vor Nahrung.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Vielfalt entlang der Gewässer: Pestwurz gefunden!

Foto: NUA

NaturErlebnisWochen NRW

Auftaktwanderung am 19.4.2015 in Solingen

Die NaturErlebnisWochen in NRW, die auch 2015 im Mai stattfinden sind Teil einer bundesweiten Aktion der Umweltakademien in Deutschland. Viele Partner der NUA bieten dazu in ganz NRW geführte Wanderungen, Exkursionen und Ausflüge in Natur und Landschaft an. Die Auftaktwanderung am 19. April 2015 richten in diesem Jahr die NUA und die Biologische Station Mittlere Wupper im Herzen des Bergischen Städtedreiecks von Remscheid, Solingen und Wuppertal aus. Umweltminister Johannes Rimmel, der Schirmherr der Aktionswochen, wird die NaturErlebnisWochen 2015 für NRW eröffnen.

Der Landschaftsraum im „Bergischen“ ist mit seinen alten Buchenwäldern, Felsaufschlüssen und der naturnahen Wupper bietet vielfältige Möglichkeiten die Natur zu erleben. Hier finden Eisvogel, Schwarzspecht und Feuersalamander Biotop, die ihren dauerhaften Fortbestand sichern. Nicht zuletzt deshalb wurden große Teile des Gebietes im Rahmen des europäischen Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“ als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet „Wupper von Leverkusen bis Solingen“ ausgewiesen. Doch nicht nur die wildromantische Schönheit, sondern auch Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke, die Müngstener Brücke, der historische Stadtkern Burg und der „Brückenpark Müngsten“ mit seiner Schwebefähre macht diesen Ort zur touristischen Attraktion.

Infos: www.naturerlebniswochen.nrw.de

Kitawerkstatt Lebenswelten

Workshop zur Ernährung im Alltag am 9.6.2015 in Recklinghausen

Das Essen in den Kitas bietet Gelegenheit mit den Kindern Zusammenhänge zu entdecken und über eine gesunde und nachhaltige Ernährung ins Gespräch zu kommen. Fragen, wie „Wachsen Erdbeeren auf Bäumen? Wo wohnt die Kuh? Wie kommt mein Essen auf den Teller?“ bieten da Ansatzpunkte, um gemeinsam Zusammenhänge zu entdecken. Die Kitawerkstatt „Lebenswelten – Ernährung im Alltag erforschen, entdecken und mitgestalten – was kommt auf den Teller?“ bietet Hintergrundwissen und regt an rund um das Thema Ernährung gemeinsam Anknüpfungspunkte, Ideen und Methoden für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergartenalltag zu entwickeln und zu erproben. Im Zentrum steht dabei immer eine gesunde und nachhaltige Ernährung und das Einbeziehen der Kinder. Ausrichter der Kitawerkstatt sind NUA und Innowego - Forum Bildung und Nachhaltigkeit eG.

Kontakt: NUA/ Andrea Donth, Tel. 02361 / 305-3526, andrea.donth@nua.nrw.de

Tag gegen den Lärm

Am 29.4.2015 sensibilisieren für Freizeitlärm

Der internationale „Noise Awareness Day“ soll Aufmerksamkeit schaffen für die Ursachen und Wirkungen von Lärm. Am Tag gegen Lärm finden bundesweit zahlreiche Aktionstage und Veranstaltungen statt. Der Aktionstag für NRW hat, in diesem Jahr am 29. April in Düsseldorf, Informatives und Unterhaltsames zum Thema zu bieten. Die Wanderausstellung „NRW wird leiser“ ist im Landtag zu sehen. Rund um den Johannes-Rau-Platz vor der Villa Horion ist die Öffentlichkeit eingeladen, die Thematik zu erleben und sich zu informieren.

Eine Fachveranstaltung der NUA und des LANUV zum Thema Freizeitlärm, zu der neben Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Politik, Umweltschutzverbänden und Planungs- und Architekturbüros auch aktiv am politischen Geschehen Interessierte eingeladen sind, findet unweit des Landtags in der Villa Horion statt. Sportanlagen in der Nähe von Wohngebieten oder Freizeitveranstaltungen im urbanen Raum bergen häufig Konflikte. Die Tagung beleuchtet bestehende Rahmenbedingungen und Probleme und diskutiert Lösungsmöglichkeiten.

Infos: www.tag-gegen-laerm.de/, www.nua.nrw.de/themen/nrw-wird-leiser/

Kontakt zur Tagung: NUA/ Bernd Stracke, Tel. 02361 / 305-3246, bernd.stracke@nua.nrw.de

Artenvielfalt am Wegesrand

Ideen zum Schulwandern am 21.5. in Arnsberg

Wandern ist in! Diese Tatsache kann man sich auch bei der schulischen Vermittlung von Artenkenntnissen in und am Wasser zu Nutze machen. Aber wie gestaltet man eine abwechslungsreiche Schulwanderung bei der sich biologisches Fachwissen, Erlebnisaspekte und unterschiedliche Sinneseindrücke sinnvoll abwechseln - und wie bereitet man eine solche Wanderung vor und nach? Der Workshop, der für angemeldete Teilnehmer der Kampagnen „Schule der Zukunft“ und „Flussnetzwerke NRW“ kostenlos angeboten wird, gibt Hinweise zur Vor- und Nachbereitung von Schulwanderungen. Eingeladen sind natürlich auch alle, die Schulwanderungen ausrichten. Der Teilnahmebeitrag beträgt dann 15,- inkl. Verpflegung. Wege für das Wandern am Wasser entlang werden erläutert und unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Wasser beleuchtet. Auch Möglichkeiten zu finden, die Tier- und Pflanzenwelt im und am Wasser spielerisch und experimentell zu erkunden ist Ziel der Veranstaltung, die NUA und der AK Natur an der Schule in Kooperation mit dem Sauerländischen Gebirgsverein e.V. anbieten.

Kontakt: NUA/ Birgit Rafflenbeul, birgit.rafflenbeul@nua.nrw.de

Bionik: High-Tech im Grünen Workshop am 19.5.2015 in Nettersheim

Wenig bekannt ist die heimische Natur als erfolgreiche Ideengeberin für aktuelle Hochtechnologie. In der Bionik wird versucht, Phänomene der Natur auf die Technik zu übertragen. Mit Erfolg: Vom Klettverschluss bis zur Flugzeugtragfläche finden sich ausgereifte Naturtechnologien in allen Lebensbereichen. Viele Natur- und Umweltpädagogen möchten solche faszinierenden Beispiele für eigene Führungen, Exkursionen oder andere pädagogische Angebote nutzen. Der eintägige Praxisworkshop, den NUA NRW, Naturschutzzentrum Eifel und Waldinformationszentrum Hammersdorf am 9. Mai in Nettersdorf und am 4. September in Warburg anbieten, soll dafür qualifizieren. Besonders angesprochen sind dabei (Wald-) Pädagog/innen, Natur- und Landschaftsführer/innen, aber auch andere interessierte Multiplikatoren.

Kontakt: NUA / Tilman Abresch, Tel. 02361 / 305-3111, tilman.abresch@nua.nrw.de

Biologische Vielfalt verstehen Veranstaltung am 28.5.2015 in Nümbrecht

Die UN-Generalversammlung hat die Periode von 2011 bis 2020 zur UN-Dekade der biologischen Vielfalt“ ausgerufen, um durch stärkeres öffentliches Interesse eine Trendwende beim globalen Biodiversitätsverlust zu erreichen. Das Seminar „Biologische Vielfalt erleben und verstehen“ hat das Ziel, aufzuzeigen, wie das Thema „Biologische Vielfalt“ draußen im Gelände erlebbar gemacht und vermittelt werden kann. Welche Bedeutung haben alte Apfelsorten? Warum geht der Bestand von Wildbienen und Schmetterlingen so rapide zurück? Was kann jeder Einzelne tun, um die Biologische Vielfalt zu erhalten? Was beinhaltet die Biodiversitätsstrategie des Landes NRW? Die Veranstaltung wird ausgerichtet von der Biologischen Station Oberberg und der NUA und ist als Fortbildung für Natur- und Landschaftsführer/innen anerkannt. Der Teilnahmebeitrag beträgt: 20,- € inkl. Verpflegung.

Kontakt: NUA/ Gertrud Hein, Tel. 02361 / 305-3339, gertrud.hein@nua.nrw.de



Die Libelle diente z. B. dem Hubschrauber als Vorbild.
Foto: P. Schütz



Auch Figuren, die bei einer Wanderung aus der Tasche gezaubert werden, können helfen Vielfalt zu begreifen.
Foto: G. Hein

Weitere Veranstaltungen

16.04.2015	Essen	Bäume in der Stadt- Perspektiven im urbanen Raum	Saskia Helm, Tel.: 02361/ 305-3318, E-Mail saskia.helm@nua.nrw.de
17.04.2015	Delbrück	Begleiter im Untergrund – Gesteine und geologische Strukturen am Sinfeld-Höhenweg	Biologische Station Kreis Paderborn, Tel. 05250 / 708410, info@bs-paderborn-senne.de
17.04.2015	Recklinghausen	Natur und Umwelt brauchen Ehrenamt – was braucht das Ehrenamt heute?	Andrea Donth, NUA NRW, Tel. 02361 / 305-3526, E-Mail andrea.donth@nua.nrw.de
18.–19.04.2015	Herten	Werkstatt Praktische Umweltbildung	Bildungsoffensive BUND NRW, Tel. 02921 / 346943, E-Mail bildungsoffensive@bund.net , www.bund-nrw.de
23.04.2015	Möhnesee	Natur-Skulptur-LandArt	Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e.V., info@liz.de , www.liz.de
25.-26.04.2015	Münster	Schulung zum Wildbienenmentor – Biologie, Schutz, Umweltbildung Biologie, Schutz, Umweltbildung	NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V. Tel. 02501 / 9719433, info@NABU-Station.de www.NABU-Station.de
28.04.2015	Leverkusen	Das Thema Klimawandel im Unterricht?	Förderverein NaturGut Ophoven, Tel. 02171 / 73499-0, zentrum@naturgut-ophoven.de , www.naturgut-ophoven.de
28.04.2015	Herten	All inclusive in der Natur- ein Inklusionsprojekt stellt sich vor	BUND-Naturerlebnisgarten Herten, Tel. 02366 / 8 22 49 bund-naturerlebnisgarten@t-online.de
19.05.2015	Möhnesee	Naturerlebnispädagogik – Teamtraining	Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e.V., Tel. 02924 / 84110, info@liz.de , www.liz.de
30.–31.05.2015	Vlotho	Erste Hilfe Outdoor in der Umweltbildungsarbeit	LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, brigitte.boehm@lwl.org , http://www.lwl.org/lja-download/fobionline/detail.php?urlID=
30.05.2015	Schlangen	Alleen „erfahren“ – mit dem Rad über die Lippische Alleenstraße	Saskia Helm, NUA NRW, Tel. 2361 / 305-3318, E-Mail saskia.helm@nua.nrw.de
10.06.2015	Delbrück	Exkursion: Die Lebensräume der Sennelandschaft	Biologische Station Kreis Paderborn – Senne, Tel.: 05250 / 708410, E-Mail: info@bs-paderborn-senne.de
11.06.2015	noch offen	Urbaner Wald und Klimawandel	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband NRW e.V., info@sdw.de , www.sdw-nrw.de
13.06.2015	Düsseldorf	StadtNatur als vernetzte Vielfalt von Lebensräumen	NABU NRW, Tel. 0211 / 1592510, info@nabu-nrw.de , www.nabu-nrw.de , Sabrina.Ertle@NABU-NRW.de
18.06.2015	Mülheim	Minze gib't's – nicht nur im Teebeutel- „Alltagskräuter“ mit allen Sinnen erfahren und verstehen lernen	Stefanie Horn, NUA NRW, Tel. 02361 / 305-3025, E-Mail stefanie.horn@nua.nrw.de
23.06.2015	Recklinghausen	Öffentlichkeitsarbeit in der Finanzbildung- Ein Praxisworkshop zu Möglichkeiten, Chancen und Grenzen	Petra Giebel, NUA NRW, Tel. 02361 / 305-3331, E-Mail petra.giebel@nua.nrw.de

Details zu den NUA-Veranstaltungen, Online-Anmeldemöglichkeit und weitere Termine online unter www.nua.nrw.de



Der „Wilde Weg“ im Nationalpark Eifel

Naturerkundung barrierefrei und interaktiv

Bei der Tagung „Natur für alle in NATURA 2000-Gebieten“, die September 2014 in der Eifel stattfand, hatten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit den neuen „Wilden Weg“ kennenzulernen. Man war sich einig, dass der Nationalpark Eifel mit dem 1.500 Meter langen barrierefreien Naturerkundungspfad neue Maßstäbe setzt und sich der Besuch auf jeden Fall lohnt. An zehn interaktiven Stationen können sich Besucher jeden Alters über Wildnis, Waldentwicklung und die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel informieren. Sie erfahren, wie sich Stürme auf einen Wald auswirken, können auf einer Kletterstrecke ihre Kräfte messen oder sich in einer Forscherstation wie ein Wissenschaftler fühlen. Ein 210 Meter langer Holzsteg durch die Waldwildnis ermöglicht ganz besondere Perspektiven und Einblicke in die Natur. So können sich die Besucher in einem begehbaren Tunnel - in Form eines liegenden Baumstammes - über verschiedene Tierarten und deren Nutzung des Alt- und Totholzes informieren. (Text und Fotos G. Hein)

